RESILIENTE INNENSTÄDTE
STADT DELMENHORST

EUROPA FÜR NIEDERSACHSEN

Kofinanziert von der Europäischen Union

RESILIENTE INNENSTÄDTE IN NIEDERSACHSEN

www.europa-fuer-niedersachsen.de

Antrag der

kreisfreien Stadt Delmenhorst

für das Förderprogramm

Resiliente Innenstädte

Operationelle Multifondsprogramm EFRE/ESF+ für die Förderperiode 2021 bis 2027 Niedersachsen

Stand: Oktober 2023

Gliederung

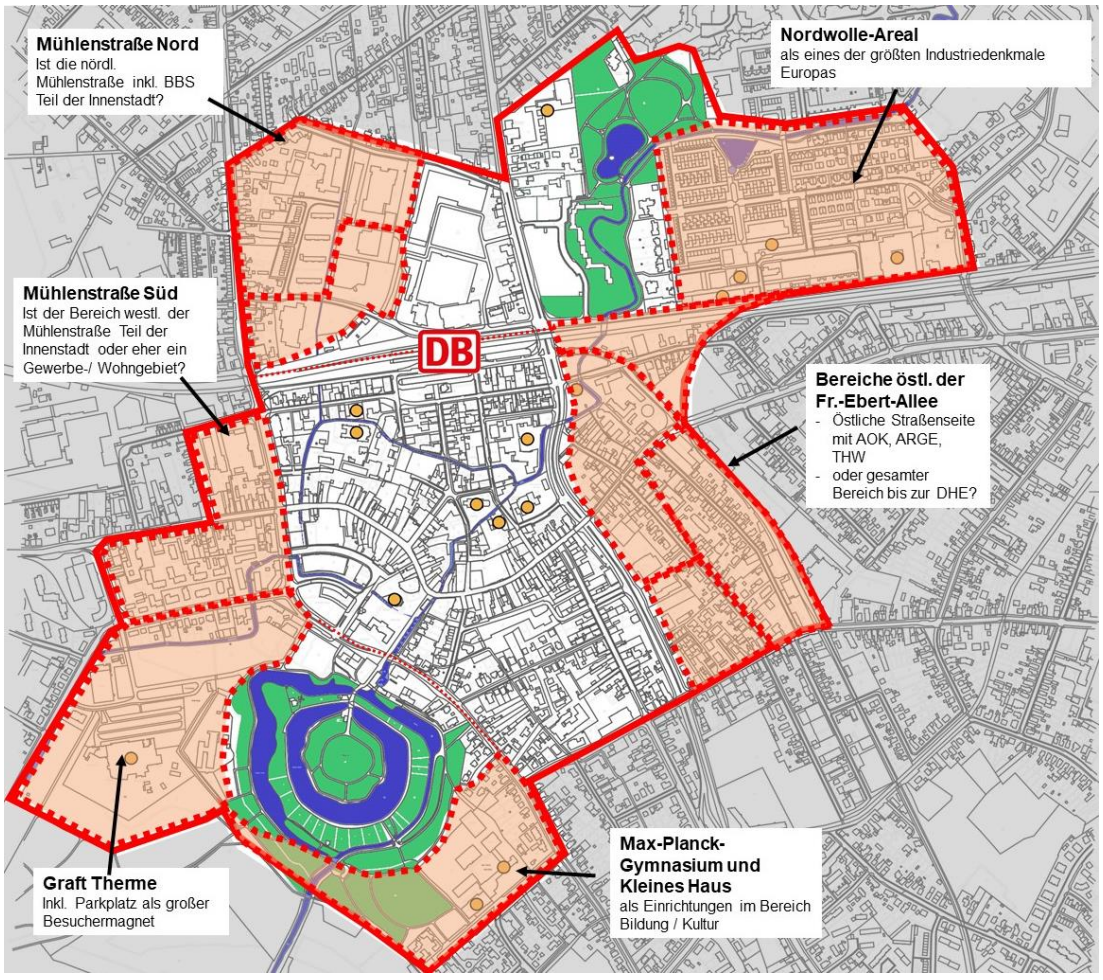
1. **Programmraum ..... Seite 1**
2. **Handlungsbedarf ..... Seite 4**
3. **Handlungskonzept ..... Seite 14**
4. **Querschnittsziele ..... Seite 24**
5. **Beteiligungsprozesse und Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur ..... Seite 26**
6. **Leitprojekte ..... Seite 32**

1. Programmraum

Das Förderprogramm „Resiliente Innenstädte“ zielt, wie der Name bereits offenbart, auf die Stärkung der Widerstandskraft von Innenstädten. Doch was genau ist „die Innenstadt“? Welche Bereiche und Funktionen gehören zur Innenstadt? Welche nicht?

In Zuge der Erarbeitung dieser Strategie stellte sich in den zahlreichen Gesprächen mit der Verwaltung und privaten Akteur*innen rasch heraus, dass die Delmenhorster Innenstadt räumlich ganz unterschiedlich wahrgenommen wird. Um zu einer kompromissfähigen Gebietsabgrenzung zu kommen, wurde diese Frage methodisch wie folgt zu klären versucht:

Zunächst wurde (verwaltungsintern) ein erweiterter Innenstadtbereich erörtert, der mit den Graftanlagen im Süden (der historischen Keimzelle Delmenhorsts) und dem Wollepark nördlich des Bahnhofs zwei wichtige Grünräume als Ankerpunkte hat. Beide Grünbereiche sind durch die Delme verbunden: Von Süden kommend speist der Fluss zunächst die die ehemalige Wasserburginsel umgebenden Graften, fließt dann in mehreren Läufen (Kleine Delme, Westdelme, Ordemannskanal, Delme) durch die Innenstadt bis zum Wollepark und weiter in nordöstliche Richtung. Zwischen diesen grünen Ankerpunkten, verbunden durch die blauen Bänder, wurde zunächst ein sehr großzügiger Innenstadtbereich skizziert (rote Linie):



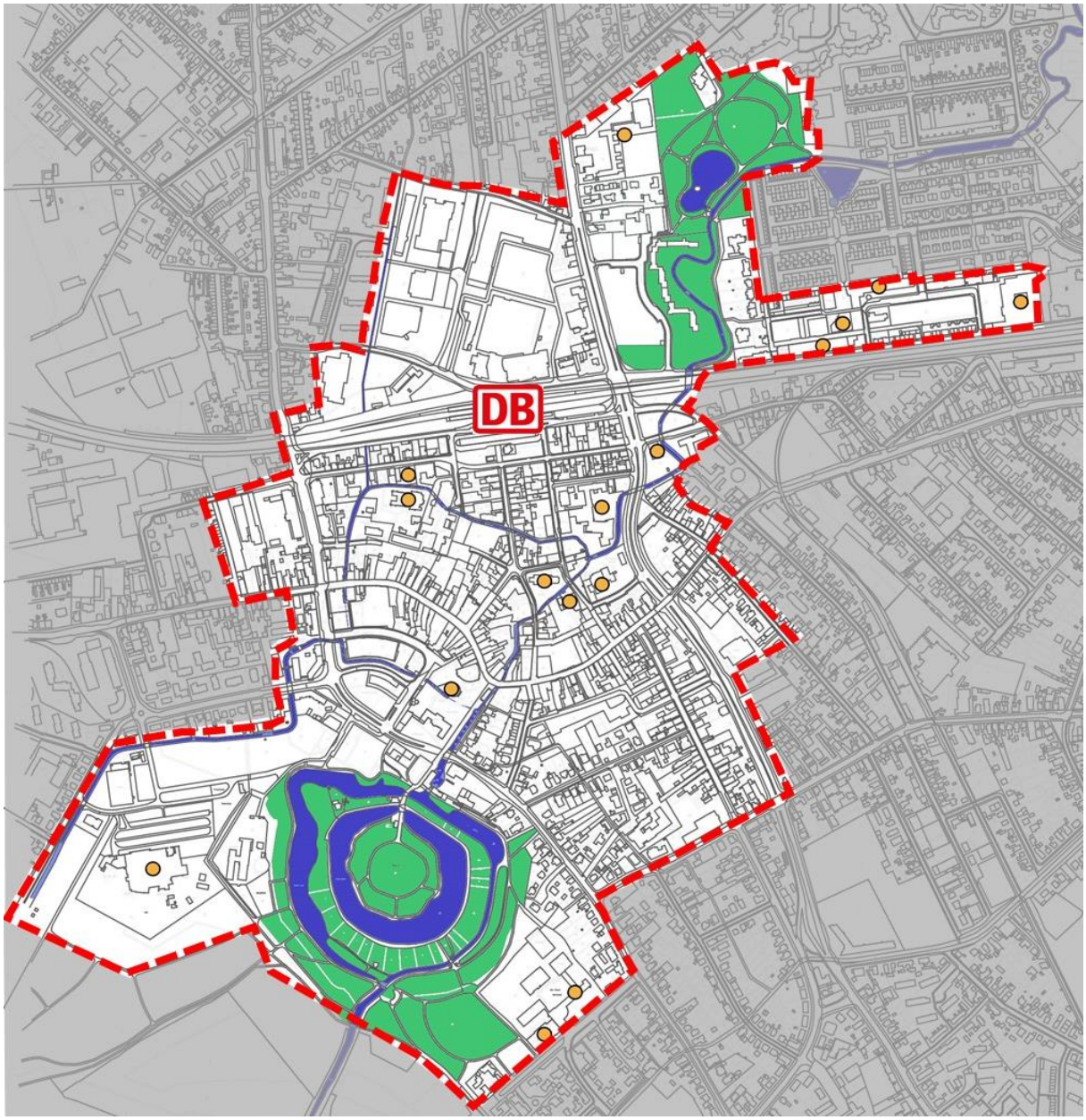
Zentral innerhalb des Bereichs liegen die Fußgängerzone Lange Straße, der Rathausplatz und die Nebenlagen, nördlich davon der Bahnhof und das Jute-Center als große Nahversorgungseinrichtung (inkl. Kino). Ob tatsächlich alle (auf vorstehender Karte markierte) Teilbereiche außerhalb dieses Zentralbereichs als Bestandteil der Innenstadt wahrgenommen werden, wurde in Gesprächen mit allen Beteiligten ausgiebig erörtert. Vereinzelt wurde die Innenstadt dabei sogar noch kleiner als der Kernbereich gesehen, nämlich ohne die Grünanlagen (mit der Bahn im Norden und der Bismarckstraße im Süden als Grenze). Diese heterogenen Wahrnehmungen des Innenstadtraumes wurden kartografisch veranschaulicht und im Rahmen einer gemeinsamen Klausurtagung mit Verwaltungs- und WiSo-Akteur*innen vorgestellt.

Schließlich einigte man sich auf dieser Arbeitsgrundlage auf einen Gebietszuschnitt, der die grünen Ankerpunkten Wollepark und Graftanlagen einschließt und als verbindende Elemente nicht nur die Delme, sondern auch verschiedene Begegnungsorte wie Bildungseinrichtungen, Kultur-, Kunst- und Veranstaltungsorte, soziale und religiöse Orte berücksichtigt (gelbfarbige Markierungen auf den Karten). Einige Bereiche des zunächst großzügig abgegrenzten Innenstadtraums wurden schließlich als Teil des Programmraums gesehen, andere nicht:

- Nordwolle-Gelände: Der südliche Streifen entlang der Bahn mit den industriehistorischen Bauten und einigen Begegnungseinrichtungen (Nordwolle-Museum, Volkshochschule, Veranstaltungshalle) als wichtige Anziehungspunkte für Gäste aus Delmenhorst und von außerhalb sind Teil des Programmraums – der nördliche Teil als Wohngebiet nicht.
- Die Friedrich-Ebert-Allee bildet zwar eine Zäsur, dennoch sind östlich davon Teilbereiche bis zur Rosenstraße und dem Haus-Coburg-Weg entweder städtebaulich (verlängerte Lange Straße), naturräumlich (Verlauf der Delme) oder funktional (Haus Coburg, AOK) der Innenstadt zuzurechnen. Zudem bildet die Friedrich-Ebert-Allee selbst das (spätere) Thema „Barrieren“ und „Eingangs-/Übergangssituationen“ ab.
- Das Max-Planck-Gymnasium und das Theater „Kleines Haus“ im Südosten sind als wichtige Begegnungsorte Teil der Innenstadt.
- Die Graft-Therme westlich der Graftanlagen ist weit über die Stadtgrenzen hinaus beliebt als Freizeit- und Erholungsziel; ihretwegen kommen viele Besucher nach Delmenhorst. Sie gehört entsprechend ebenfalls zur Innenstadt.
- Die Mühlenstraße bildet die westliche Grenze der Innenstadt. Lediglich der Bereich zwischen Ludwig-Kaufmann-, Hegel- und Oldenburger Straße soll Teil des Programmraums sein, da sich hier zwei größere Firmenverlagerungen andeuten und die Fläche wohlmöglich mit innerstädtischen Themen nachgenutzt werden könnte.

- Nördlich der Bahn wird die Fläche zwischen Mühlenstraße und Am Wehrhahn Teil des Programmraums, denn hier können wichtige innerstädtische Fragen gelöst werden in Hinblick auf Verkehrsführungen oder den Brückenschlag über die Bahn. Bis zur Richtstraße wird auch der Ordemannskanal als „Blaues Band“ Teil des Gebiets.

Aufgrund der vorstehenden Erwägungen stellt sich der Programmraum somit wie folgt dar:



2. Handlungsbedarf

Um den Handlungsbedarf einer integrierten und strategischen Ausrichtung der Delmenhorster Innenstadtentwicklung möglichst ausführlich zu erfassen, wurden sowohl qualitative als auch quantitative Quellen herangezogen. Die quantitative Datenanalyse fußt insbesondere auf Veröffentlichungen der Stadt Delmenhorst, des Statistischen Landesamtes Niedersachsen sowie Auswertungen des Portals „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung. Für die qualitative Analyse des Handlungsbedarfs waren – neben einer verwaltungsinternen Klausurtagung – vor allem zahlreiche Gespräche mit engagierten Vertreter*innen von Initiativen und Verbänden mit diversen Themenschwerpunkten maßgeblich (s. Kap. 5). Die vielfältigen, oft ähnlichen, mitunter aber divergierenden Sichtweisen haben ein spannendes, abwechslungsreiches Bild der Delmenhorster Innenstadt gezeichnet und bilden die Grundlage der integrierten Strategieentwicklung (s. Kap. 3).

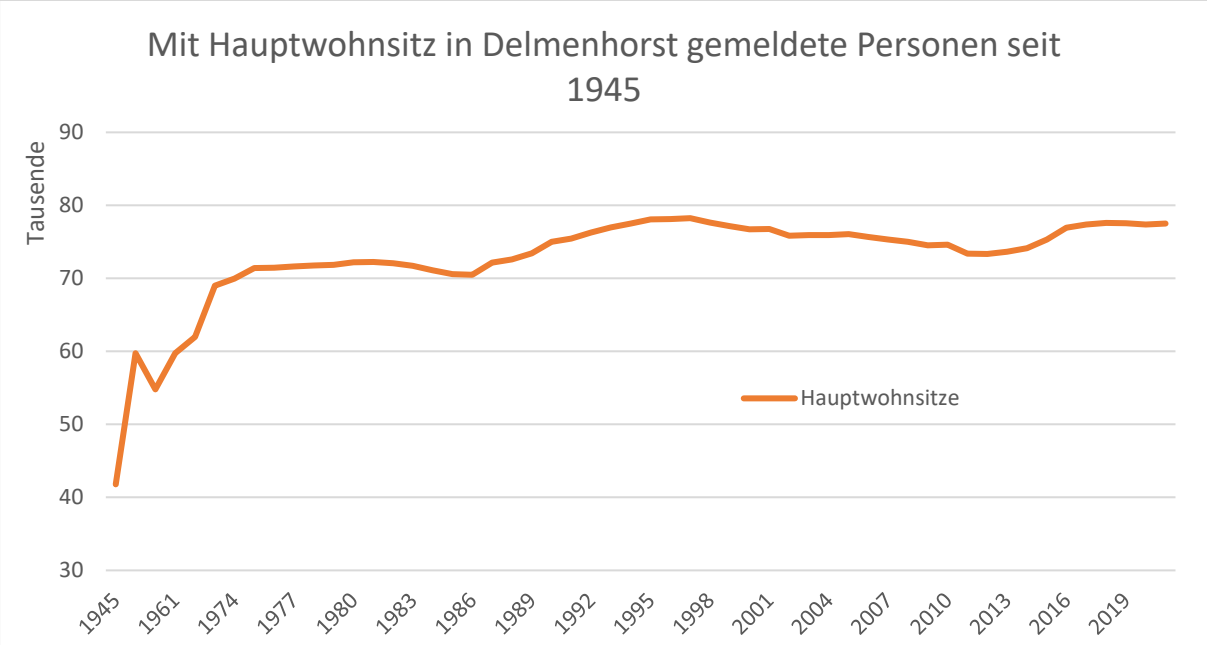
Lage und Entwicklung

Die kreisfreie Stadt Delmenhorst liegt im überwiegend sehr ländlich geprägten Oldenburger Land, etwa 35 Kilometer östlich der Stadt Oldenburg. Delmenhorst wird aus raumplanerischer Sicht als Mittelzentrum mit Teilfunktionen eines Oberzentrums eingestuft. Im Kontrast zur ländlichen Umgebung im Norden, Westen und Süden grenzt im Osten die Stadt Bremen an Delmenhorst. Beide Zentren trennen nur rund 15 Minuten mit dem PKW bzw. 10 Minuten mit der Bahn. Delmenhorst liegt also im Umland der zwei sehr nahen Oberzentren und Universitäts- und Hochschulstandorte Oldenburg und Bremen, ist seinerseits aber selbst Zentrum für sein unmittelbares Umland.

Historisch trug die Lage zwischen Bremen und Oldenburg und insbesondere die Einweihung der Bahnstrecke Bremen-Oldenburg im Jahr 1867 zum wirtschaftlichen Aufschwung der Stadt Delmenhorst bei. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts war Delmenhorst stark durch die Industrialisierung geprägt. Die Kork- und Zigarrenindustrie sowie der Bereich Textilstoffverarbeitung waren besonders stark in der Stadt vertreten. Infolge des Konkurses der Norddeutschen Wollkämmerei & Kammgarnspinnerei 1981 entstand auf dem Gelände nordöstlich der Innenstadt das mittlerweile denkmalgeschützte Wohngebiet und Stadtentwicklungsprojekt „Nordwolle“ – als Außenstandort der Weltausstellung Expo 2000. Wie die meisten industriell geprägten Städte, befindet sich auch Delmenhorst in einem Umbruch des Arbeitsmarktes, der durch den Fortzug vieler junger Erwachsenen in die (zumeist nahegelegenen) Städte mit Hochschulangebot verschärft wird.

Bevölkerungsentwicklung

Die Bevölkerungsentwicklung in Delmenhorst war in den unmittelbaren Nachkriegsjahren nach dem 2. Weltkrieg stark vom Zuzug vertriebener und geflüchteter Menschen geprägt, wodurch binnen weniger Jahre ein starker Bevölkerungszuwachs um knapp ein Drittel zu verzeichnen war (rund 20.000 Menschen). Etwa ab Mitte der 1950er Jahre setzten mit den „Babyboomer-Jahren“ und Suburbanisierungstrends weitere Entwicklungen ein, die einen weiteren deutlichen Bevölkerungszuwachs zur Folge hatten. Seit Beginn der 1970er Jahre liegt die Zahl der Delmenhorster Bürger*innen (mit Hauptwohnsitz) über der Schwelle von 70.000 Personen und konnte seither trotz Phasen des leichten Bevölkerungsrückgangs (Mitte der 1980er Jahre und während der „Nuller-Jahre“ ab 2000) auf 77.503 Einwohner*innen im Jahr 2020 anwachsen. Delmenhorst ist damit die mit Abstand größte Stadt im Bremer und Oldenburger Umland, zugleich aber deutlich kleiner als diese Großstädte mit ihren > 500.000 bzw. > 100.000 Einwohnern. Zugleich zeigt die Entwicklung aber, dass Delmenhorst schon lange vor dem Krieg eine aus sich selbst heraus gewachsene Stadt war, anders als viele andere Umlandgemeinden, die erst durch Umlandwanderungen in den Nachkriegsdekaden zu Städten wurden.

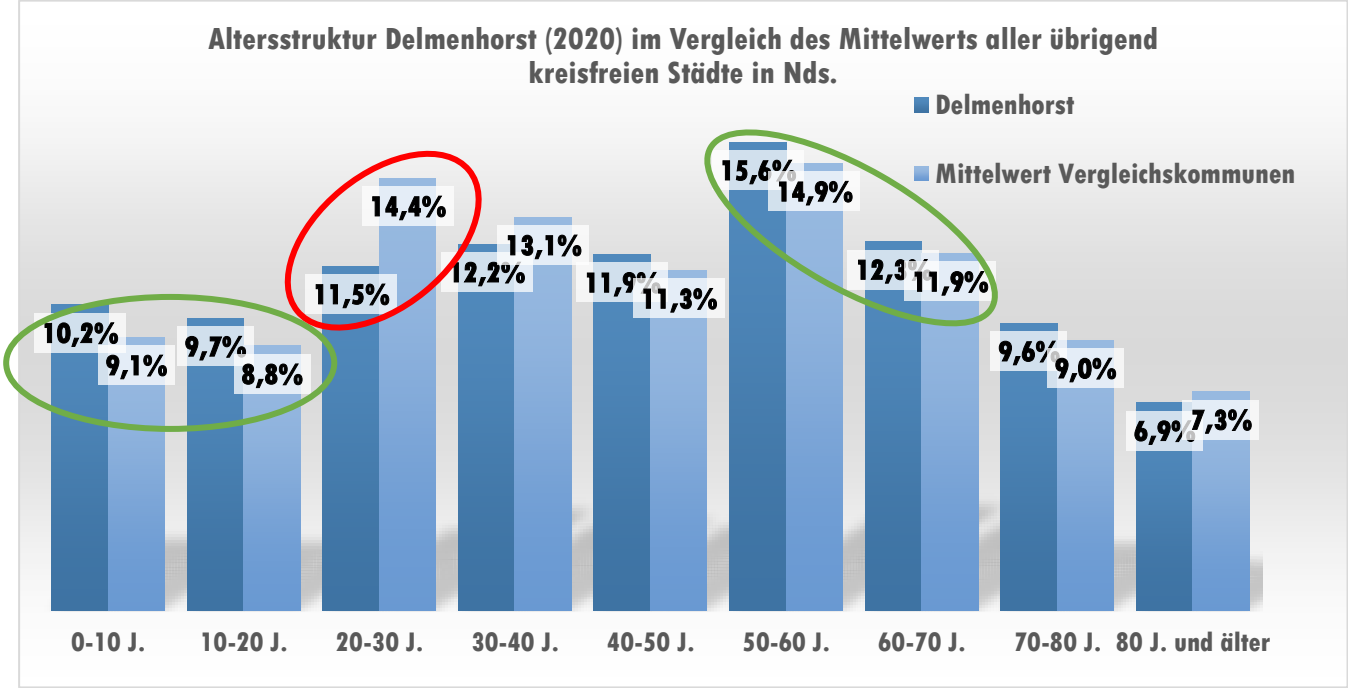


**Zw. 1945 und 1973 liegen die Bevölkerungsdaten nicht jährlich vor, weshalb die dynamische Entwicklung der Nachkriegsjahre in der Darstellung besonders betont ist.*
Quelle: LSN & Stadt Delmenhorst

Altersgruppen

Das angesprochene Thema „Babyboomer Generation“ spielt eine wichtige Rolle beim Blick auf die Altersstruktur der Delmenhorster Bevölkerung: Diese zwischen Mitte/Ende der 1950er und Mitte/Ende der 1960er Jahre Geborenen stellen heute die größte Altersgruppe dar. Auch im Mittelwertvergleich mit allen anderen kreisfreien Städten Niedersachsens (Braunschweig, Emden, Oldenburg, Osnabrück, Salzgitter, Wilhelmshaven und Wolfsburg)

sind die Babyboomer in Delmenhorst sehr stark vertreten. Ebenfalls überdurchschnittlich sind die Anteile an Kindern und Jugendlichen in Delmenhorst. Deutlich niedrigerer ist indes der Anteil von 20 bis 30-Jährigen, was vermutlich auch mit den andernorts vorhandenen Hochschulangeboten zusammenhängt. Betrachtet man untenstehende Abbildung, so wird eine Herausforderung sehr deutlich: Der bevorstehende Eintritt der Babyboomer-Generation in das Rentenalter. In den kommenden Jahren werden damit nicht nur zahlreiche Fachkräfte den Arbeitsmarkt verlassen, sondern auch betriebliche Nachfolgeregelungen im Handwerk oder Einzelhandel gesucht. Das Potential der vielen Kinder und Jugendlichen sollte daher vorausschauend genutzt werden, durch zielgerichtete Bildungsoffensiven und eine Erhöhung der Bindekraft zur Stadt Delmenhorst.



Der Deutsche Industrie- und Handelskammertag verwies im DIHK-Report 2020 auf die große Herausforderung vieler kleiner und mittlerer Betriebe hinsichtlich der Unternehmensnachfolge, die durch die Corona-Pandemie noch zusätzlich verschärft wurde. Zwischen 2009 und 2019 habe sich demnach die Zahl der Personen, die an einer Firmenübernahme interessiert waren, halbiert, während die Zahl der Senior-Unternehmer*innen, die noch keine geeigneten nachfolgenden Personen in Aussicht haben, im gleichen Zeitraum um 10% angestiegen ist (auf 45%). Der Zentralverbund des Deutschen Handwerks berichtet von ähnlichen Schwierigkeiten: Fast jede*r fünfte Inhaber*in wolle demnach den Betrieb in den kommenden fünf Jahren übergeben. Ein Drittel der mittelgroßen Handwerksbetriebe bewertete die Suche nach Nachfolger*innen als die größte Herausforderung der Unternehmensübergabe.

Nicht nur die mitunter schwierige Suche nach Unternehmensnachfolger*innen, sondern auch der Umgang mit dem Fachkräftemangel im Handwerk grundsätzlich wurde in einigen Gesprächen thematisiert. Demnach fehlen den Schulabsolvent*innen in zunehmendem Maße

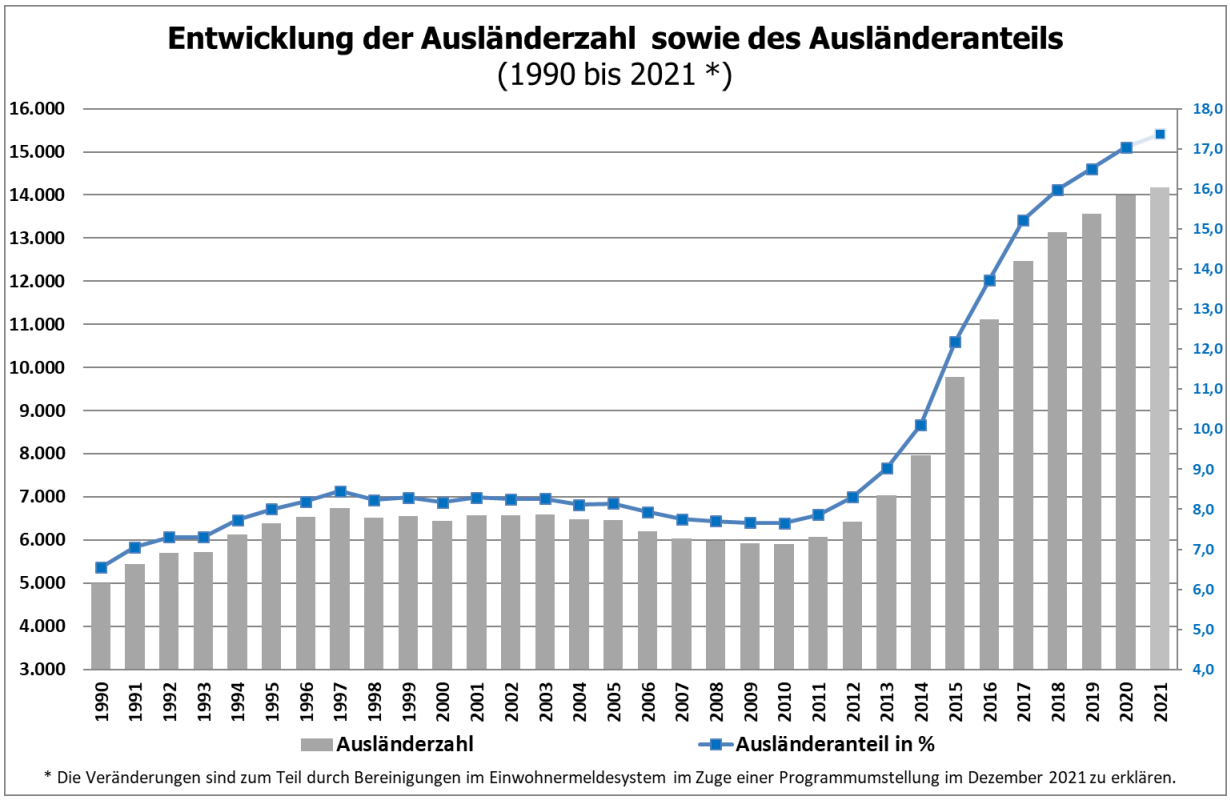
grundlegende Fähigkeiten zum Beginn einer Ausbildung. Hier sollte das (Aus-)Bildungsangebot während und nach der Schule verbessert werden, um das vorhandene Potenzial durch Kinder und Jugendlichen in Delmenhorst auszuschöpfen. Die handwerklich-industrielle Prägung Delmenhorsts und die Nähe zu den Hochschulstandorten Bremen und Oldenburg legen dabei nahe, den Fokus auf Ausbildungsberufe und praktische Tätigkeiten zu legen. Eine Schwerpunktsetzung in diesem Bereich könnte außerdem zu einer Profilbildung der Stadt beitragen, die die Geschichte und Gegenwart der Stadt aufgreift und gleichzeitig eine zukunftsorientierte Perspektive für die Stadt und ihre (jungen) Bewohner*innen aufzeigt.

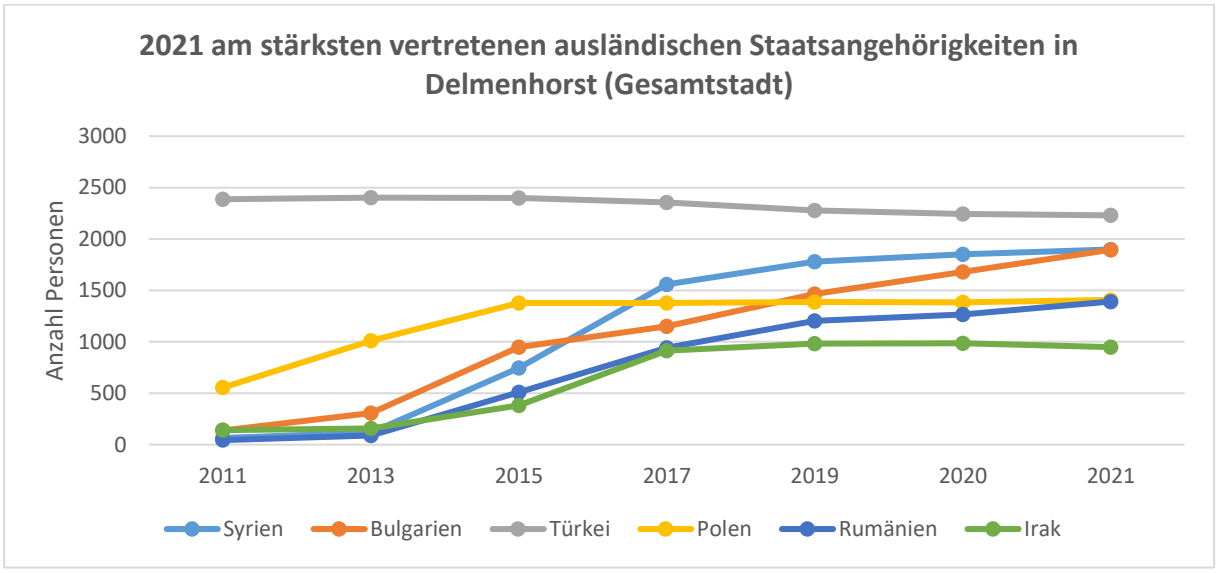
Außerdem sollte die große (und im Vergleich auch zusätzlich leicht überproportional vertretene) Gruppe der 50 bis 70-Jährigen („Babyboomer“) berücksichtigt werden, die sich in den nächsten Jahren zunehmen in den Ruhestand begeben und ihre Ansprüche an den öffentlichen Raum und die Innenstadt formulieren werden. Auch die anteilige Zunahme der Hochbetagten ist eine Herausforderung: Die Bertelsmann Stiftung prognostiziert für die Stadt Delmenhorst einen anteiligen Zuwachs der Gruppe der über 80-Jährigen Personen um mehr als die Hälfte (von jetzt rund 7% auf rund 11%). Die städtische Bevölkerungsprognose t kommt zu ähnlichen Ergebnissen und sagt einen Zuwachs von 840 Personen über 85 Jahren bis zum Jahr 2035 voraus (+42%).

Diese bei der Innenstadtentwicklung zu berücksichtigenden Tendenzen wurden in den Analysegesprächen auch thematisiert und insbesondere der Bedarf an innenstadtnahen und altersgerechten Wohnmöglichkeiten hervorgehoben. Von besonderer Bedeutung sei dabei für viele ältere Menschen zum einen, dass der Wohnraum bezahlbar sei und zum anderen die Möglichkeit möglichst lange eine gewisse Eigenständigkeit im eigenen Zuhause erhalten zu können. Und natürlich leiten sich daraus auch die Themen Barrierefreiheit und Teilhabe ab: Barrierefreie Erreichbarkeit der Innenstadt, barrierefreies Leben und Bewegen innerhalb der Innenstadt und Teilhabe der Hochbetagten durch Sicherstellung ihrer Mobilität und wohnortnahen Versorgungsmöglichkeiten. Die Innenstadt bietet durch ihre Kompaktheit hierfür große Potenziale.

<u>Hoher Anteil von Menschen mit Migrationshintergrund</u>

Wie die unten abgebildete Entwicklung im Zeitverlauf in Delmenhorst veranschaulicht, bewegte sich die Quote von Delmenhorster*innen mit ausländischer Staatsangehörigkeit bis etwa zum Jahr 2012 relativ konstant zwischen 7% und 8%. Von da an ist ein sprunghafter Anstieg zu beobachten. Aktuell liegt ihr Anteil in der Gesamtstadt bei 17,7%.





Um diesen deutlichen Anstieg in Delmenhorst zu erklären, ist ein Blick auf die 2021 am häufigsten vertretenen Nationalitäten in Delmenhorst hilfreich: Im Zeitverlauf seit 2011 wird deutlich, dass Türk*innen in Delmenhorst zwar noch immer die am stärksten vertretene Nationalität darstellen, ihre Zahl insgesamt jedoch leicht rückläufig ist. Im Gegensatz dazu vergrößerte sich die Gruppe von Menschen aus Polen leicht, aus Syrien, Bulgarien, Rumänien sowie dem Irak in den vergangenen zehn Jahre stark von jeweils wenigen 100 Personen auf knapp 1.000 bis nahezu 2.000 Personen. Die starke Zunahme von Menschen aus Rumänien und Bulgarien ist wahrscheinlich auf das Ende der Übergangsfrist der Arbeitnehmerfreizügigkeit 2014 für die beiden im Jahr 2007 der EU beigetretenen Staaten zurückzuführen. Der

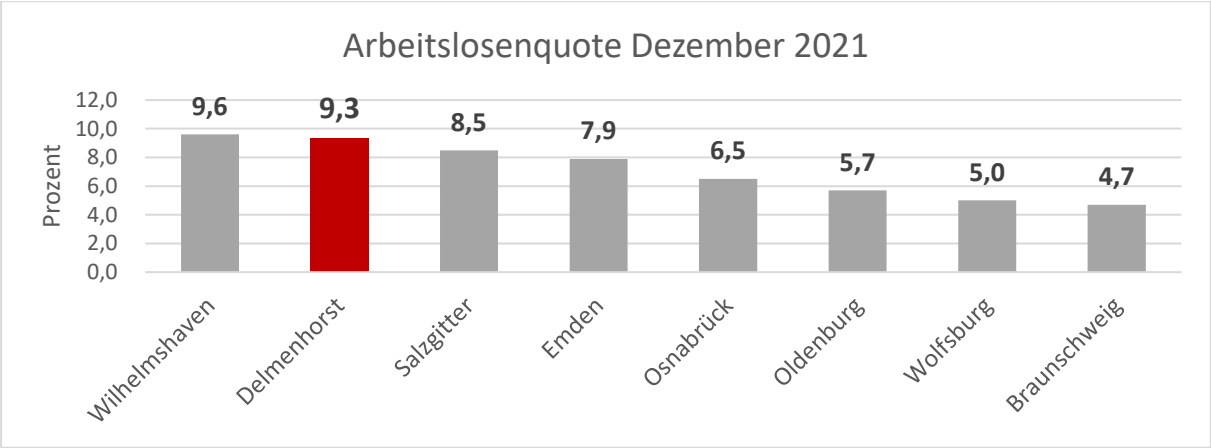
sprunghafte Anstieg von Menschen aus den Krisengebieten Irak und Syrien legt nahe, dass seit 2011 viele Menschen mit Fluchterfahrung nach Delmenhorst zugewandert sind.

Dadurch übernimmt Delmenhorst eine besonders hohe Integrationsleistung und -verantwortung, die im künftigen Verlauf der Strategieerstellung und Prozessbegleitung zu berücksichtigen ist. Mit Blick auf den demografischen Wandel und den Wunsch nach einer vielfältigen, lebendigen Stadtbevölkerung birgt diese dynamische Zuwanderungsentwicklung zahlreiche Potenziale. Um diese zu bergen, bedarf es integrativer Angebote bspw. zur Sprachförderung, Plattformen und Orte für Begegnung sowie eine klare Positionierung aller Akteur*innen der Stadt, (kulturelle) Vielfalt als Chance und als Potenzial zu begreifen. Um Benachteiligungstendenzen frühzeitig entgegen zu wirken, sollte ein verstärktes Augenmerk auf die (Aus-)Bildungssituation der jüngeren Stadtbevölkerung gelegt werden.

Die Gesprächsergebnisse mit den Interessenvertretungen zum Thema Zuwanderung zeichnen ein heterogenes Bild des Status Quo. Einerseits wurde das vielseitige und umfangreiche Beratungsangebot unterschiedlicher sozialer Träger für Zugewanderte in Delmenhorst als Potenzial und auch als „Pull-Faktor“ für Migrant*innen betont. Andererseits machten die Gesprächspartner*innen auch die Herausforderungen deutlich, die mit der Integration von vielen Menschen und unterschiedlichen kulturellen Hintergründen einhergehen. Zu den artikulierten Wünschen und Herausforderungen zählen eine bessere Vernetzung der Angebote untereinander sowie mit der lokalen Wirtschaft und die Verbesserung der individuell auf die einzelnen Menschen zugeschnittenen Angebotsvermittlung. Die Gruppe der Kinder und Jugendlichen wurde dabei mehrfach als Schlüssel benannt - durch ihren Schulbesuch, ihre Teilnahme an Sport- und Freizeitangeboten und eine als grundsätzlich hoch eingeschätzte Offenheit und Lernbereitschaft können sie das Ankommen in der neuen Heimat nicht nur sich selbst sondern auch ihren Familienangehörigen erleichtern. Im jungen Erwachsenenalter wiederum wurden Weiterbildungen und Eingliederungen als Herausforderungen benannt.

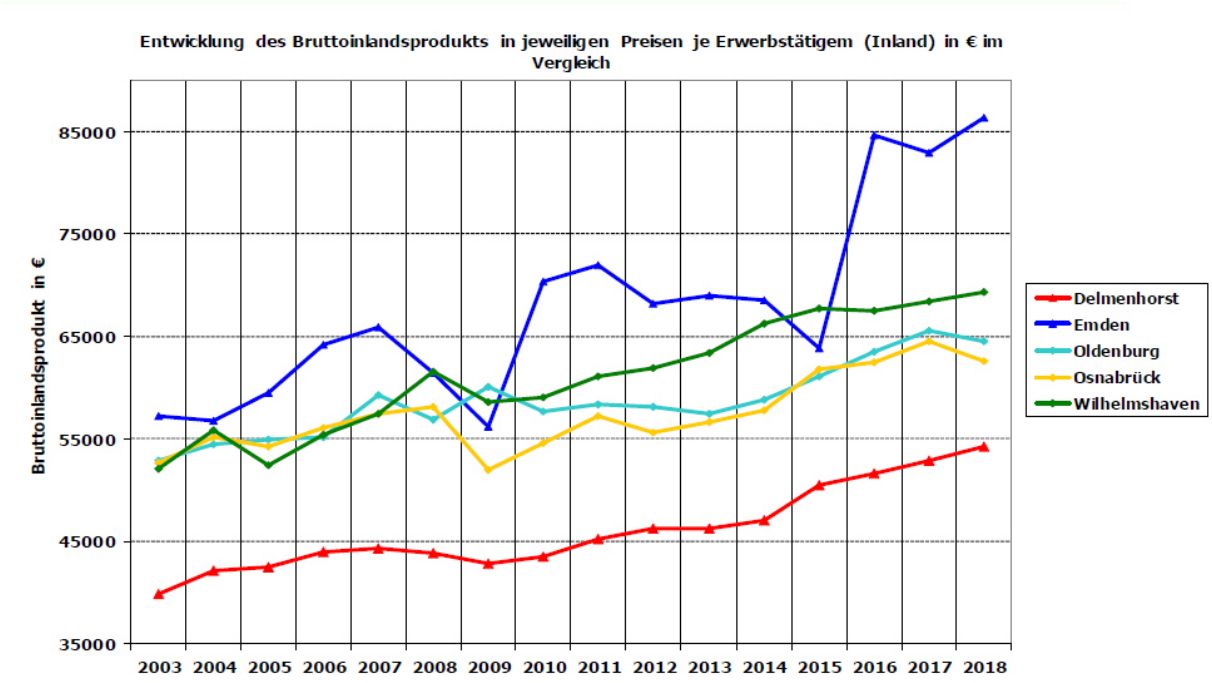
<u>Arbeitslosenquote</u>

Die Arbeitslosenquote der Stadt Delmenhorst liegt in der Gruppe der niedersächsischen kreisfreien Städte mit 9,3% an zweiter Stelle hinter Wilhelmshaven mit 9,6%. Die niedrigste Arbeitslosenquote der Vergleichsstädte ist mit 4,7% in Braunschweig ungefähr halb so hoch. Diese verhältnismäßig hohe Arbeitslosenquote in Delmenhorst kann als Hinweis auf eine strukturelle Benachteiligung der Stadt interpretiert werden. Hohe Anteile von Arbeitslosigkeit sind oft mit wirtschaftlichen und sozialen Herausforderungen verknüpft, weswegen einer Verfestigung dieser Tendenzen unbedingt entgegengewirkt werden sollte.



Wirtschaftskraft: Bruttoinlandsprodukt im Vergleich

Bei der Betrachtung des Bruttoinlandsprodukts (BIP) im Zeitverlauf (2013-2018) in Delmenhorst im Vergleich zu den kreisfreien Städten im Amtsbezirk Weser-Ems (Emden, Oldenburg, Osnabrück und Wilhelmshaven) ist eine relativ konstante Zunahme der Wirtschaftsleistung in Delmenhorst festzustellen. Allerdings bleibt das BIP von Delmenhorst über die 15 Jahre des Betrachtungszeitraums in ähnlicher Distanz zu den Werten der Vergleichsstädte zurück. Wenngleich das BIP in Delmenhorst etwa ähnlich stark angestiegen ist, verweist das niedrigere Niveau doch auf eine geringere Wirtschaftskraft gegenüber den Vergleichsstädten. Diese ist auch durch die Struktur des Dienstleistungsbereiches bedingt, in dem nur in geringem Umfang hochwertige Dienstleistungen (Forschung & Entwicklung) vorhanden sind, was wiederum auch auf das Fehlen einer Hochschuleinrichtung zurückzuführen ist.



Nicht nur das BIP, auch die Kaufkraft je Einwohner ist in Delmenhorst unterdurchschnittlich. Wie eine milieu- und sozialräumliche Auswertung des Bundesverbands Wohnen und Stadt-

entwicklung (vhw) aus dem Jahr 2018 zeigt, liegt die Kaufkraft unter dem Bundesdurchschnitt und auch im Vergleich mit anderen Städten aus dem Nordwesten und Kommunen aus dem Landkreis Oldenburg im unteren Bereich. Innerhalb der Stadt zeigt sich eine heterogene Kaufkraftverteilung mit eher überdurchschnittlichen Werten im Südosten und unterdurchschnittlichen Werten im Nordwesten der Stadt.

Zusammenfassend decken sich all die aufgezeigten Indikatoren mit der Analyse von „Wegweiser Kommune“ der Bertelsmann Stiftung: Hier ist Delmenhorst dem Demografietyp 6 zugeordnet (Städte/Wirtschaftsstandorte mit sozioökonomischen Herausforderungen), damit assoziierte Indikatoren sind u.a. ein überdurchschnittlicher Bevölkerungszuwachs durch Zuwanderung, eine zunehmend alternde Bevölkerung und vergleichsweise niedrige Kaufkraftwerte. Besonders das Potenzial der Zuwanderung müsse laut der Analyse für den Demografietyp 6 durch Bildung und Ausbildung, Wirtschaftsförderung, soziale Betreuung und Beteiligungskultur genutzt werden. Dadurch könne längerfristig eine gesellschaftliche sowie ökonomische Innovation gefördert werden, indem vielfältige Milieus und kreative Menschen angezogen würden. Dies deckt sich mit den Einschätzungen der Akteur*innen aus Delmenhorst.

Die bis hierher analysierten Daten und Herausforderungen – von einem hohen Ausländer*innenanteil über die Armuts- und Wirtschaftsdaten bis hin zur räumlichen Lage im „Schatten“ Bremens und die nicht ganz klare eigene Position als größte kleine Stadt zwischen den zwei großen Nachbarn – führen in der Summe auch zu einem schlechten Image der Stadt. Das von der CIMA Beratung + Management GmbH 2017 erstellte Standortmarketingkonzept bilanziert daher auch, dass das Imageproblem der Stadt vor allem auf fehlender Positionierung beruht. Eine selbstbewusste Identität zu finden und zu leben, erscheint somit ebenfalls eine wichtige Herausforderung für die Stadt Delmenhorst.

<u>Räumliche Herausforderungen und Potenziale</u>

Der Innenstadtkern Delmenhorsts ist charakterisiert von der „Langen Straße“ als geschwungene Fußgängerzone mit fußläufiger Anbindung über die Bahnhofstraße in nördlicher Richtung sowie direkt angrenzend im Südwesten der Rathausplatz mit der Markthalle, dem Rathaus und dem Delmenhorster Wasserturm. Dieser Kernbereich ist eingefasst von unterschiedlichen Verkehrsachsen mit **starker Barrierewirkung**. Die Bahnschienen und die direkt vor dem Hauptausgang verlaufende Wittekind- und Koppelstraße (Norden), Friedrich-Ebert-Allee (Osten), Bismarck-/ & Arthur-Fitger-Straße (Süden) und Mühlenstraße (Westen) trennen den Kernbereich von den weiteren, in Abschnitt 1 identifizierten Innenstadtbereichen und damit von wichtigen Identifikationsorten (Graftanlagen, Nordwolle) und von wesentlichen Begegnungsstäten (Museum für Industriekultur, Volkshochschule, Haus Coburg u.a.). Diese Barrieren zu überwinden und das Potenzial der Stadt Delmenhorst als „Stadt der kurzen Wege“ besser zu nutzen, ist eine weitere Herausforderung.

Als zentrales und zugleich verbindendes Element zieht sich die **Delme** quer durch den Innenstadtbereich und verbindet die beiden grünen Ankerpunkte Burginsel und Wollepark miteinander, die beide eine hohe innenstadtnahe Erholungsqualität bieten. Die Delme selbst hat zwar zuletzt vereinzelt Aufwertungen erfahren (z.B. als Aufenthaltsbereich im Bereich Rathaus/Marktplatz), in etlichen Abschnitten ist sie jedoch zugewachsen, überbaut oder sind die Uferbefestigungen in einem schlechten Zustand. Zugleich bietet die Ertüchtigung und Inwertsetzung des Flusses enorme Potenziale in sozialer und v.a. in ökologischer Hinsicht: Die Delme als namensgebendes Gewässer mit historischer Bedeutung und identitätsstiftender Wirkung. Möglichkeiten zur Schaffung hoher Aufenthaltsqualitäten (die Corona-Pandemie hat gezeigt, wie wichtig öffentliche Spiel-, Freizeit- und Erholungsflächen besonders für Kinder, Jugendliche und Personengruppen mit wenig Einkommen sind, die u.U. in kleineren Wohnungen ohne eigene Außenbereiche leben). Die kühlende Wirkung der Wasserläufe im Stadtkern als Effekt gegen Hitzeinseln in der ansonsten stark verbauten Innenstadt. Uferertüchtigungen als Beitrag zur Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen usw. Eine enorme Herausforderung dabei sind allerdings die kleinteiligen Eigentumsverhältnisse: Viele private Anliegende werden die Kosten für eine Ertüchtigung der Delmeufer nur schwer aufbringen können.

Von den grünen Ankerpunkten Wollepark und Graftanlagen abgesehen gibt es in der Delmenhorster Innenstadt nur **wenige qualifizierte öffentliche Grünbereiche**. Manche von oben grüne Bereiche sind durch andere Nutzungen als Erholungsräume entwertet (Parkhaus am Stadtwall oder Parkplatz am Vorwerk), andere (im Bereich Marienviertel) harren einer Qualifizierung im Rahmen von Quartiersentwicklungsprozessen. Die Innenstadt weist insgesamt einen **hohen Versiegelungsgrad** auf. Mithin besteht eine weitere Herausforderung darin, mehr Bepflanzungen an Platzsituationen oder als Verbindungselemente zu schaffen, um auch das Stadtklima zu verbessern und möglichen Starkregenereignissen vorzubeugen.

Mit dem **Bahnhof** und der zentralen Bushaltestelle am **Bahnhofsvorplatz** liegen die wichtigste Mobilitätsdrehscheiben Delmenhorsts im vorgeschlagenen Programmgebiet. Viele Ein- und Auspendler*innen queren täglich diesen Bereich, auch für viele Besucher*innen der Stadt vermittelt der Bahnhof und sein Vorplatz den ersten Eindruck von Delmenhorst. Zugleich ist der Bahnhofsvorplatz eingefasst von der Hauptverkehrsachse in der nördlichen Innenstadt (als jeweils zweispurige Einbahnstraßen). Die Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes unter Berücksichtigung grundsätzlich neu zu denkender, umweltgerechter und weniger auf den MIV fokussierter Verkehrswege zu einem „Schaufenster“ der Stadt mit weiter daran anknüpfenden Verbindungen stellt eine weitere Herausforderung dar.

Nicht erst seit Corona (aber dadurch verstärkt) sind einige Bereiche der Innenstadt von einer **Leerstandsproblematik** betroffen. Leerstände wirken sich negativ auf das Umfeld aus, in-

dem sie (wirtschaftlichen) Niedergang und mangelnde Verantwortungsübernahme suggerieren und auch das Image beeinträchtigen. Zugleich bieten Leerstände in Transformationsprozessen auch Potenziale für kreative (Zwischen-)Lösungen, wirtschaftliche Stimuli wie Pop-up Stores, neue Nutzungen aus dem Kultur- oder Sozialbereich u.a.m. Einen guten Anknüpfungspunkt dafür bietet die (noch) hohe Zahl an inhabergeführten Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben in den B-Lagen bzw. Nebenlagen der Innenstadt.

Der Innenstadtbereich Delmenhorsts ist bereits jetzt durch einige prominente **Brachflächen und Leerstände** gezeichnet: Allen voran der ehemalige Hertie und das (inzwischen abgerissene) Hertie-Parkhaus in der östlichen Innenstadt, die weitgehend leerstehende „Kaufpark Passage“, das leerstehende ehemalige Krankenhaus und das umliegende Areal im Marienquartier und die so genannte Hotelwiese im Süden. Westlich der Innenstadt deuten sich durch größere **Betriebsverlagerungen** in nächster Zeit weitere Bereiche an, die allesamt Herausforderungen, aber zugleich auch Potenziale für Neues sind.

Es mangelt in der Stadt zudem an Sehenswürdigkeiten, die die Repräsentanten der Stadtgeschichte thematisieren. So fehlt bspw. ein sichtbares Relikt der „Residenzstadt Delmenhorst“ auf der Burginsel.

Mit Blick auf die oben bereits angesprochenen hohen Anteile von Kindern und Jugendlichen in Delmenhorst besteht in den nächsten Jahren zudem ein großer Bedarf an neu zu schaffender **Kinderbetreuung**. Im Sinne einer guten Erreichbarkeit für die Familien und einer konzeptionellen Neuausrichtung der Innenstadt, weg von der Dominanz des Einzelhandels und hin zu mehr Misch- und Gemeinbedarfsnutzung, sind somit auch mögliche Standorte im Innenstadtbereich zu prüfen.

Seit 2021 ist Delmenhorst darüber hinaus „Klimamusterstadt“. Die nachhaltige Entwicklung und klimarelevante Maßnahmen haben politisch eine hohe Priorität. Das Programm „Resiliente Innenstädte“ soll dieser Prioritätensetzung weiteren Schub verleihen.

3. Handlungskonzept

Innenstadt als Orte integrierten Denkens und Handelns

Die vorausgehenden Ausführungen zu den Handlungsbedarfen haben gezeigt, dass auf verschiedenen (Meta-)Ebenen große gesamtgesellschaftliche Umwälzungen bevorstehen bzw. bereits im Gange sind. Soziale, ökonomische und ökologische Herausforderungen greifen teilweise tief ineinander und bedürfen einer integrierten Betrachtung. Um noch mal ein Beispiel zu skizzieren:

Der demografische Wandel bringt enorme **soziale Herausforderungen** mit sich. Plakativ ausgedrückt ist eine immer älter werdende, hier aufgewachsene Gesellschaft gefordert, so viele vor allem junge Migrant*innen wie nie zuvor zu integrieren, was nicht nur interkulturell herausfordernd ist, sondern auch „klassisches" intergenerationelles Konfliktpotenzial birgt. Zugleich haben diese Entwicklungen tiefgreifende **Auswirkungen auf das ökonomische Gefüge**: Das bevorstehende Ausscheiden der Babyboomer-Generation aus dem Berufsleben wird nicht nur einen Arbeitskräftemangel nach sich ziehen. Viele Betriebe und Geschäfte stehen auch vor der Situation, eine Nachfolgeregelung treffen zu müssen. Oft finden Inhaber*innen aber keine geeigneten und interessierten jungen Menschen. So drohen z.B. im Bereich des Handwerks Betriebsaufgaben und Know How-Verluste. Dies wiederum wirkt sich auf **ökologische Themen** aus, denkt man beispielsweise an die energetischen Sanierungen im Gebäudebestand, die erforderlich sein werden, um im Gebäudesektor die Klimaziele der Bundesregierung zu erreichen. So hat das Wuppertal Institut errechnet, dass selbst eine Verdopplung der energetischen Sanierungsrate von 2019 kaum ausreichen wird, um den Gebäudebestand bis 2045 klimaneutral aufzustellen. Dies sei nur mit deutlich mehr und besser ausgebildetem Handwerkspersonal möglich und erfordere eine Qualifizierungsoffensive, die dem schon jetzt spürbaren Fachkräftemangel etwas entgegensetzt.[1]

Parallel gibt es aber durchaus auch (vermeintlich) widersprüchliche Abhängigkeiten der Themenfelder, bedenkt man beispielsweise die allerorten geführte Debatte über die zur Erreichung ökologischer Ziele notwendige Mobilitätswende einerseits und dem Bedarf nach individueller, barrierefreier Erreichbarkeit der Innenstädte andererseits, denn letzteres bedeutet für viele Händler*innen und Besucher*innen nach wie vor die „freie Fahrt" mit dem PKW.

Innenstädte sind bei weitem nicht die einzigen Orte, an denen die Auswirkungen dieser und weiterer Herausforderungen sichtbar werden. Aber in den Innenstädten mit Ihren vielfältigen Funktionen (Einkaufen, öffentliche und private Dienstleistungen, Arbeiten, Wohnen, Bildung

[1] Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie gGmbH: „CO_2-neutrale Gebäude bis spätestens 2045. Ein Diskussionsbeitrag für eine ambitionierte und sozialverträgliche Politikstrategie" Zukunftsimpuls 21 | November 2021, Seiten 5 und 8. Online: https://epub.wupperinst.org/frontdoor/deliver/index/docId/7888/file/ZI21_Gebaeude.pdf

und Kultur, Aufenthalt, Events und Festivitäten etc.), mit ihren Rollen als Identität stiftende Zentren, als Mobilitätsdrehscheiben und anderen Aufgaben mehr, kumulieren diese Herausforderungen in besonderer Weise. In Innenstädten sind strukturelle Verwerfungen schnell und für viele Menschen sichtbar, derzeit z.B. in Form vieler Einzelhandelsleerstände – nicht nur, aber eben auch in Delmenhorst. Zugleich bieten gerade die Innenstädte besonders viele Potenziale, diese Herausforderungen konzentriert und integriert anzugehen, gerade *weil* hier so viele verschiedene Funktionen auf engem Raum zusammenkommen.

Sich der vielfältigen Herausforderungen anzunehmen, erfordert daher eine integrierte, strategische Weitsicht. Und es erfordert Standhaftigkeit und Mut, die Strategie auch gegen individuelle Gewohnheiten oder Bequemlichkeiten umzusetzen. Dabei müssen unter Umständen auch langjährige Gewissheiten und Praktiken des Handelns auf den Prüfstand gestellt oder angepasst werden, die strategischen Ziele dabei stets im Blick. Welche Wege dabei zu gehen sind, ist mit allen gesellschaftlichen Gruppen respektvoll zu diskutieren.

Integrierter strategischer Ansatz für die Delmenhorster Innenstadt

„Strategisches Denken beginnt mit drei simplen Feststellungen: So wollen wir sein, so sieht man uns, da wollen wir hin“, lies sich der Hamburger Unternehmenscoach und Buchautor Olaf Hinz in der Ausgabe 10/2017 der Wirtschaftszeitschrift *brand eins* zitieren.[2] Daran anknüpfend stellt sich für die Stadt Delmenhorst zunächst eine grundlegende Identitätsfrage: **Wer sind wir und wer wollen wir sein?** Durch die Lage, die Struktur und die Historie der Stadt sind diese Fragen nicht ganz einfach zu beantworten: Ist die Stadt Delmenhorst ein suburbaner Wohnstandort als Nachbarstadt Bremens? Ist sie das Zentrum für die umliegenden ländlichen Bereiche? Welches eigenständige Profil bildet die Stadt Delmenhorst und ihr Zentrum aus – auch im Kontext ihrer großen Nachbarinnen Bremen und Oldenburg?

Die Identität der Stadt Delmenhorst ist tatsächlich uneindeutig und von mehreren Aspekten geprägt. Delmenhorst ist – das zeigen die Wanderungsdaten – einerseits Ziel suburbaner Wanderungsbewegungen im Raum Bremen, andererseits Quellort von Wanderungen in das eigene Umland (vor allem Landkreis Oldenburg). Zwar hat Delmenhorst durch Suburbanisierungstendenzen in den Nachkriegsjahrzehnten deutlich an Größe gewonnen, im Gegensatz zu den meisten anderen Bremer Umlandgemeinden blickt Delmenhorst aber schon viel länger, nämlich seit der Industrialisierung, auf eine Geschichte der Verstädterung zurück. Mit rund 78.000 Einwohner*innen (Hauptwohnsitz) ist Delmenhorst die mit Abstand größte Stadt im Bremer und Oldenburger Umland, bleibt aber doch deutlich hinter deren Personenzahlen und Bedeutung als Oberzentren in Nordwestdeutschland zurück.

[2] https://www.brandeins.de/magazine/brand-eins-wirtschaftsmagazin/2017/strategie/selbstlaeufer

Die Antwort auf die Identitätsfrage ist also ein selbstbewusstes: „Wir sind vieles!“
Wir sind ein attraktiver Wohnstandort mit verschiedenen Lage- und Lebensqualitäten für alle Menschen, die es etwas kleiner mögen, aber nicht zu klein. Für alle, die neu in Deutschland sind, denn wir bieten eine dichte Infrastruktur, die beim Einleben hilft. Wir sind ein Zentrum in der Region, das vielleicht nicht alles zu bieten hat, aber vieles und anderes! Unser vielfältiges Angebot ist innerhalb unserer Stadt der kurzen Wege schnell und auch von außerhalb gut zu erreichen – für Alle. Wir blicken auf eine lange und bewegte Stadtgeschichte zurück und das zeigen wir auch.

In diesem (Selbst-)Bewusstsein soll der ganzheitliche und integrierte Handlungsansatz für die Innenstadt Delmenhorst stehen, der die zuvor genannten Herausforderungen, Bedarfe und Potenziale in den Handlungsfeldern „Soziales“, „Ökonomie“ und „Ökologie“ aufgreift.

Ganzheitlicher und integrierter Handlungsansatz für die Innenstadt Delmenhorst

Eine integrierte Betrachtung der drei Handlungsfelder erfordert Handlungsansätze, die bestenfalls soziale, ökonomische *und* ökologische Aspekte zugleich umfassen. Dennoch sollen alle drei Handlungsfelder auch separat angesprochen werden. Als übergreifende Handlungsansätze für die Delmenhorster Innenstadt sind folgende Aspekte zu nennen:

- Innenstadt für alle(s): Konfliktarme **Nutzungsmischung**
  Nicht erst mit Ausbruch der Corona-Krise wurde deutlich, dass die Einzelhandelsfunktion allein keine tragfähige Basis mehr für Innenstädte darstellt. Ziel ist daher eine stärkere Nutzungsmischung in der Innenstadt durch mehr Wohnangebote, Bildungs- und Freizeitangebote, (öffentliche) Aufenthaltsbereiche sowie weitere / neue Einzelhandels- und Dienstleistungsangebote. Dadurch werden die Anreize für den Aufenthalt in der Innenstadt und die Besuchenden- und Bewohnendenfrequenz erhöht, was wiederum allen Angeboten zugutekommt. Es gilt für alle, sich untereinander Frequenzen zu schaffen. Neben diesem ökonomischen Effekt bedient das Ziel der Nutzungsmischung zugleich auch soziale Aspekte: Corona hat auch deutlich gemacht, wie ungleich verteilt die Chancen auf Teilhabe an Bildung oder an (erschwinglichen) Bewegungs- und Aufenthaltsangeboten (im Freien) sind. Eine stärkere Nutzungsmischung in der Innenstadt bedeutet daher auch, verbesserte und zeitgemäße Angebote an Aufenthaltsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen zu schaffen. Und bessere Aufenthaltsqualitäten gehen wiederum mit der Aufwertung und Erweiterung von Grünräumen und Gewässern einher und sind somit auch ein ökologischer Aspekt. Eine derartige Nutzungsvielfalt birgt bei allen Chancen auch Konfliktpotenziale, z.B. durch mehr Lärmemissionen (Aufenthalt im Freien) bei gleichzeitig erhöhtem Ruhebedürfnis (innerstädtisches Wohnen). Zur Vorbeugung sollten daher gewisse Zonierungen innerhalb der Innenstadt für verschiedene Nutzungsintensitäten mitgedacht werden. In der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit sollte immer wieder

auf diesen Widerspruch hingewiesen werden, um das gegenseitige Verständnis zu erhöhen: Wir wollen alle eine lebendige Innenstadt, doch wo es lebendig ist, da ist es auch laut. Zugleich wollen wir rücksichtsvoll sein.

- **Generationenwechsel** aktiv gestalten:
  Der demografische Wandel vollzieht sich schon seit etlichen Jahren unter dem Schlagwort, „wir werden älter und bunter“. Und doch stehen wir erst am Beginn eines großen Generationenwechsels, der sich in den kommenden zehn Jahren vollziehen wird. Zugleich deuten die weltweiten sozialen, ökonomischen, ökologischen und nicht zuletzt militärischen Krisen darauf hin, dass auch in den kommenden Jahren mit weiterem Zuzug aus dem Ausland zu rechnen ist. Bei aller Dramatik für die Betroffenen: Für die Stadt Delmenhorst ist dies nicht nur eine Herausforderung, sondern auch eine große Chance, den Generationenwechsel aktiv zu gestalten. Das Know-How der „Alten“ muss bewahrt und weitergegeben werden an junge Menschen – aus Delmenhorst, dem Umland oder von weit her – die Wissen weiterentwickeln und somit sich, ihre Arbeitskraft oder neue Ideen in Business-Aktivitäten einbringen. Um dies zu nutzen und ordnungspolitische Hürden zu überspringen, ist die jetzt schon sehr vielfältige Integrationskultur in Delmenhorst weiter zu vernetzen und auszubauen. Auch Formate zur Hilfe und zum Austausch zwischen den Generationen gilt es auszubauen. Dazu gehören sicher die Erweiterung von schulischen und außerschulischen Angeboten zur beruflichen Qualifizierung und das (bereits vielfach vorhandene) ehrenamtliche Engagement Älterer, um Jüngere auf ihrem Bildungsweg und insb. beim Übergang in den Beruf zu begleiten. Zusätzlich zu solchen Lehrangeboten sollte es aber auch Austausch- und Dialogformate zwischen den älteren Generationen und den mutigen, innovationsfreudigen jüngeren Generationen auf Augenhöhe geben – weniger lehrend als unterstützend. Das Qualifizierungs- oder Ausbildungsprofil Delmenhorsts sollte dabei nicht – in Konkurrenz zu benachbarten Hochschulstandorten – eines mit akademischem Niveau sein. Vielmehr könnte sich Delmenhorst als Zentrum für den handwerklichen, technisch-gewerblichen Bereich profilieren, angelehnt an seine industrielle Geschichte und an seine Zentrenfunktion für das ländliche Umland. Letztlich ist dieser soziale und ökonomische Handlungsansatz unbedingt auch ein ökologischer, denn es sind am Ende Techniker und Handwerker, die z.B. durch Sanierungen oder neue technische Installationen die CO_2-Einsparpotenziale baulich umsetzen.
- **Erreichbarkeit** der Innenstadt
  Um Klimaziele im Verkehrssektor zu erreichen bedarf es einer „Mobilitätswende“. Doch was genau bedeutet das eigentlich? Und wie kann es gelingen, den CO_2-Ausstoß im Verkehrssektor zu verringern und dabei die Erreichbarkeit der Innenstadt nicht nur zu gewährleisten, sondern zu verbessern? Wie kann eine umweltfreundliche und zugleich barrierefreie Erreichbarkeit der Innenstadt aussehen? Wo ist die Innenstadt zukünftig autoarm? Wo autofrei? Und wo soll der Autoverkehr zukünftig fließen? Diese Grundfragen gilt

es zunächst umfassend konzeptionell zu klären und Lösungen aufzuzeigen. Die gefundenen Lösungen sind anschließend mit konkreten Projekten zu untersetzen, die zugleich auch die Themen Vernetzung, Verbesserung von Aufenthaltsqualitäten, Mehrfachnutzungen von Räumen, gleichberechtigte Teilhabe an Mobilität u.a.m. bedienen.

- **Vernetzung** von Akteur*innen, Angeboten und Aktivitäten
  Bereits heute ist die Vielfalt an sozialen, ökonomischen, Bildungs- und weiteren Angeboten in Delmenhorst groß, besonders in der Innenstadt. Mitunter stehen die Angebote aber eher nebeneinander und sollen durch verstärkte Vernetzung der Schlüsselpersonen innerhalb der Stadt an Effizienz und Vielfalt gewinnen. Das betrifft viele Bereiche, von Integrationshilfen bis zum Einzelhandel. Zudem sind weitere gemeinsame Angebote anzustreben, die auch themenfeldübergreifend wirken. Beispielsweise eine stärkere Vernetzung sozialer und privatwirtschaftlicher Angebote, um berufliche Eingliederungen zu verbessern oder umweltfreundliche Mobilitätsangebote, die durch verschiedene Innenstadtakteur*innen gemeinsam getragen werden, beispielsweise einen Lastenradverleih. Heutzutage muss bei Vernetzung auch das Thema Digitalisierung mitgedacht werden, bspw. durch eine gemeinsame Plattform für wirtschaftliche (z.B. „click & collect“) soziale (Angebotsübersicht) und ökologische (was tut die Stadt Delmenhorst und was kann ich als Private*r tun?) Themen. Außerdem sollte es Beratungs-/ und Übungsangebote für das Zurechtfinden im digitalen Raum und mit entsprechenden Endgeräten für Menschen geben, die damit nicht so geübt sind. Letztlich dient dieser Ansatz auch der Stärkung der Eigenverantwortung Privater und damit einer Weiterentwicklung eines bürgerschaftlichen, demokratischen Aufgabenverständnisses zwischen „zivilen“ Handelnden sowie Politik und Verwaltung.

<u>Handlungsansätze in den Handlungsfeldern</u>

Mit den Themen „Soziales“, „Ökonomie“ und „Ökologie“ sind drei Handlungsfelder im Programm Resiliente Innenstadt vorgegeben. Neben den oben skizzierten übergreifenden Handlungsansätzen sollen folgende Handlungsansätze innerhalb der Handlungsfelder verfolgt werden (wobei immer auch versucht wird, andere Handlungsfelder oder Querschnittsthemen zu berücksichtigen).

Im **Handlungsfeld „soziale Aspekte“** sollen in der Delmenhorster Innenstadt folgende Ansätze aufgegriffen werden:

- **Wohnzimmer Innenstadt**
  Die Innenstadt ist das Wohnzimmer der Stadt. Hier sollen sich alle Delmenhorster*innen gerne aufhalten, weil es hier Angebote für alle gibt. Hierher führen sie gerne ihre Besucher*innen, wie ins heimische Wohnzimmer auch. Um noch mehr als bislang Wohnzimmer der Stadt sein zu können, braucht es:

- **Verbesserung der Aufenthaltsqualitäten** im öffentlichen Raum durch verschiedene Gelegenheiten (Sitzgelegenheiten, Rasenflächen etc.) und Angebote (Spielplätze, Spielpunkte, auch generationenübergreifend oder Info-Pfade etc.). Die Delme als „Blaues Band“ bietet eine räumliche Orientierung: Entlang der Ufer bieten sich mehr und neue Aufenthaltsqualitäten (öffentliche wie private, z.B. als Gastronomie-Außenbereiche) besonders an, da damit auch die Aufwertung und Sichtbarkeit sowie Hochwasserschutzaspekte berücksichtigt werden können (s. auch Handlungsfeld Ökologie). An manchen Orten in der Innenstadt, wie im Bereich des Rathauses, kann man bereits sehen, welchen Mehrwert die Schaffung von Aufenthaltsqualitäten am Wasser haben kann. Natürlich gilt es auch an geeigneten Orten abseits der Delme, die Aufenthaltsqualitäten zu verbessern. Hier muss besonders das nördliche und südliche Bahnhofsumfeld in den Fokus genommen werden, um diese Räume als Ankommensorte – gewissermaßen als „Salon“ – in Wert zu setzen. Hier ist allerdings eine unmittelbare Abhängigkeit vom zukünftigen Verkehrsfluss gegeben.
- **Angebote für Jugendliche** in der Innenstadt. Auch wenn sich Jugendliche – um im Bild zu bleiben – gerne in ihr Zimmer zurückziehen, so sind sie doch natürlich Teil der Familie und sollen sich auch im Wohnzimmer wohlfühlen, auch wenn es manchmal zu Reibereien kommen kann. Derzeit gibt es nicht viele Anreize für Jugendliche, sich in der Innenstadt aufzuhalten. Mögliche Angebote wären mehr ungezwungene Aufenthaltsflächen, kleinere Sportgelegenheiten, ein Jugendcafé u.a.m.
- So wie zu Hause im Wohnzimmer die Fotos der Familie aufgestellt werden, wird im „Wohnzimmer Innenstadt“ die interessante **Geschichte der Stadt** Delmenhorst gezeigt: Durch Informationen, Rundwege und Inwertsetzungen besonderer Orte, z.B. durch Lichtinstallationen oder weitere kreative Elemente.

- **Soziale, kulturelle und Bildungsangebote ergänzen und vernetzen:**
  Manche Angebote fehlen, andere könnten durch bessere und neue Vernetzungen mehr Synergien entfalten. Zugleich bieten einige leerstehende Räumlichkeiten in der Innenstadt (auch unter- oder ungenutzte Flächen) die Möglichkeit, fehlende Angebote im Bestand zu ergänzen. Für kleinteiligere Nutzungen sollte ein aktives Nutzungs- und Leerstandsmanagement dabei helfen, Nutzer*innen und Eigentümer*innen zusammenzubringen und wenn nötig zwischen ihnen zu vermitteln.
  - Stadtweit besteht in Delmenhorst ein großer Bedarf an zusätzlichen **Kinderbetreuungsangeboten**, nicht nur als Wohnfolgeeinrichtungen in den Stadtteilen, sondern auch in der Innenstadt. Vor allem dann, wenn zukünftig die Wohnfunktion in der Innenstadt gestärkt und Familien mit Kindern hier leben wollen. Jeder Betreuungsplatz zählt: Ob es kleinere (private) Gruppen in umzunutzenden Ladenlokalen sind, Um- oder Anbauten in größerem Umfang – in Trägerschaft der Stadt oder einer der vielen

in der Innenstadt ansässigen sozialen Träger (Diakonie, Caritas, DRK) oder die Schaffung von Betreuungsplätzen im Rahmen von Neubauvorhaben.

- Die Erweiterung (niedrigschwelliger) **Sozial- und Beratungsangebote** und ihre zielgerichtete Vernetzung hilft bedürftigen Menschen individuell und ganz konkret. Je stärker soziale Angebotsstrukturen untereinander vernetzt sind, je stärker sie untereinander im Austausch sind und voneinander wissen, desto besser können hilfsbedürftige Menschen genau an das Angebot vermittelt werden, das ihnen in ihrer Situation weiterhilft. Eine gemeinsame Plattform der sozialen Träger, städtischer Einrichtungen und privater Angebote (Freiwilligenagentur, Integrationslotsen u.a.) darf natürlich durch die Fülle an Angeboten – von Sprachkursen über tagesstrukturierende Maßnahmen bis hin zu Gesprächskreisen – nicht zu undurchsichtig werden, sondern muss die Nutzer*innen niedrigschwellig abholen und zum passenden Angebot lotsen.
- Auch einer **Erweiterung kultureller Angebote** in alle ihren Facetten sollte im Wortsinne mehr Raum gegeben werden: Von der Ausstellungsfläche im Schaufenster, über kleine Galerien und Werkstätten, über Angebote zu gemeinsamen Malen, Tanzen, Musizieren etc. bis hin zu größeren Bühnen und Events im öffentlichen Raum.

Im **Handlungsfeld „ökonomische Aspekte“** sollen diese Ansätze in der Delmenhorster Innenstadt verfolgt werden:

- **Tauschen, Leihen, Weiterverwerten: Mehrfachnutzung von Dingen**
  Tauschbörsen, Verleihangebote (Gebrauchsgegenstände, Werkzeuge, Kleidung), Second Hand-Geschäfte, Repair-Cafés, Lebensmitteltafeln, Recycling-Stationen und andere Angebote mehr zielen auf eine Mehrfachnutzung, auf die Wieder- bzw. Weiterverwertung von Konsumgütern. Es gibt sie auch in Delmenhorst in vielfältiger Ausprägung. Vor allem aber im Internet ist der (private) Weiterverkauf gebrauchter Ware inzwischen ein Milliardengeschäft. Diese Angebote sparen Ressourcen (in Produktion und Logistik) und schonen damit die Umwelt. Die Konsument*innen sparen darüber hinaus Geld im zu Neuware (eingangs wurde die vergleichsweise geringe Kaufkraft in Delmenhorst als Herausforderung skizziert). Ein Handlungsansatz für die Delmenhorster Innenstadt ist es daher, die Innenstadt durch eine verstärkte stationäre Präsenz solcher Angebote zu beleben. Dies kann durch eine **Vernetzung der unterschiedlichen Angebote** oder auch über eine **räumliche Bündelung** gelingen. Ein solcher Ort wäre mehr als „nur“ ein soziales Kaufhaus, eine „Bibliothek der Dinge“, ein Indoor-Flohmarkt, ein Second-Hand-Geschäft oder ein Werkzeugverleih. Es wäre alles in einem und noch mehr. Gelingt es, einen solchen Ort – in einem von Leerstand betroffenen Bestandsgebäude – zu etablieren, so hätte man eine soziale und nachhaltige Form des großflächigen Einzelhandels kreiert, dessen „gewinnorientierte Ausprägung“ (Warenhäuser) seit vielen Jahren auf dem Rück-

zug ist. Mitten in Delmenhorst zeugt z.B. der seit vielen Jahren leerstehende Hertie unrühmlich von dieser Entwicklung und weckt bei vielen Bürger*innen Sehnsucht nach einem neuen Kaufhaus. Nach den Schließungswellen der vergangenen Dekaden ist diese Sehnsucht für den Standort Delmenhorst utopisch und auch für den ehemaligen Hertie sind andere Entwicklungen geplant. Aber vielleicht gelingt es, ein Stück des „Alten“ durch Bündelung vieler Angebote als ein „Neues“ zurückzuholen.

- **Teilen ist die halbe Miete: Mehrfachnutzung von Räumen**
  Auch flexible Nutzungen und Mehrfachnutzungen von Raumangeboten sind im Prinzip nichts Neues, schon gar nicht in Delmenhorst: Mit der Förderzusage für den innerstädtischen Co-Working-Space „Delmenarium“ 2021 ist ein wichtiger Meilenstein in dieser Hinsicht gerade angeschoben worden. Dennoch gehören Überlegungen zu Space-Sharing, Home-Office und weiteren neuen Arbeitsformaten und -räumen unbedingt zu einer strategischen Betrachtung des Handlungsfelds Ökonomie dazu. Die Corona-Pandemie hat in den letzten zwei Jahren als enormer Katalysator für diese Formen der Arbeit gewirkt: Telearbeit, räumlich flexible Arbeitsorte etc. sind heute viel selbstverständlicher als noch vor zwei Jahren. Für Delmenhorst gilt es, konkrete und dezentrale Projekte (über das Delmenarium hinaus) zu entwickeln, um moderne Arbeitsinfrastrukturen zur Verfügung stellen zu können. Besonders interessant ist das Thema in Delmenhorst aber auch deshalb, weil die Stadt vor über 25 Jahren schon einmal ein Vorreiter-Labor in dieser Frage war: Als Außenstandort der Expo 2000 war auf dem Nordwolle-Gelände u.a. die „Telearbeit“ unter dem Motto „Wohnen und Leben an der Datenautobahn“ Diskussionsgegenstand. Es wäre äußerst spannend, die damaligen Diskussionen heute aufzugreifen und weiterzuentwickeln. Dazu gehören neben wohnortnahen Co-Working-Angeboten auch weitere Überlegungen zu den Möglichkeiten der Mehrfachnutzung von Räumen, z.B. für verschiedene Angebote zu verschiedenen Tageszeiten in einem Raum oder die Mehrfachnutzung öffentlicher Räume (z.B. tagsüber parken und abends…?)
- **Regionale Wertschöpfungsketten stärken und neu knüpfen**: Mit dem Wochenmarkt, dem koopje-Supermarkt der dem freiraum Unverpacktladen gibt es in der Delmenhorster Innenstadt bereits Angebotsstrukturen, die auf eine regionale Vermarktung von Lebensmitteln zielen. Sie bieten Anknüpfungspunkte für eine Ausweitung regionaler Angebote und Kooperationen, beispielsweise auf die Gastronomie: Die Hoffnung, dass mit Auslaufen der Pandemie qualitätsvolle gastronomische Angebote ein wesentliches Element zu Belebung der Innenstadt sein können – durch Außengastronomie auch im Außenraum – ist groß. Eine Vernetzung mit weiteren regionalen Akteur*innen kann gerade der gehobenen Gastronomie unter dem Motto „vom Acker auf den Teller“ Vorschub leisten. Mit der Regionalwert AG Bremen-Weser-Ems hat sich beispielsweise gerade Ende 2021 ein neuer „Player“ gegründet, der solche kooperativen Prozesse in der Region unterstützt und begleitet. Zur Stärkung der Delmenhorster Innenstadt sollten solche Ansätze genutzt

werden, denn neben der Erreichung ökonomischer Ziele dienen sie mindestens ebenso auch ökologischen Aspekten.

Das Handlungsfeld **„ökologische Aspekte“** dient dazu, den Anspruch der Stadt Delmenhorst als „Klimamusterstadt“ weiter mit Leben zu füllen und die Widerstandsfähigkeit gegenüber Extremwetterereignissen zu stärken. In der Innenstadt werden dabei folgende Handlungsansätze berücksichtigt:

- **Gesamtkonzept zur Klimaanpassung**
  Entsiegelung, Senkung des CO_2-Ausstoßes, Zusätzliche Begrünung, Stärkung regenerativer Energien... Im Grundsatz sind viele Maßnahmen zur Erreichung der Klimaziele und zur Stärkung der Resilienz gegenüber Extremwetterereignissen bekannt. Ein Gesamtkonzept zur Klimaanpassung kann helfen, konkrete (bspw. Entsiegelungs-)Potenziale für die Stadt Delmenhorst zu identifizieren. In einem zweiten Schritt sollten die Erkenntnisse dann an Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung und an Privatleute (z.B. im Sinne eines Beratungsangebotes für Immobilieneigentümer*innen) weitergetragen werden.
- **Verkehrskonzept Innenstadt als Grundlage**
  Viele der im Zuge dieser Strategieerstellung eingebundenen Gesprächspartner*innen äußerten sich dahingehend, dass zunächst eine grundsätzliche Verständigung über das zukünftige verträgliche und umweltverträgliche Mit- und Nebeneinander aller Verkehrsträger in einem Verkehrskonzept für die Innenstadt erfolgen muss, ehe einzelne Projekte mit unterschiedlichen Bedarfen (z.B. Lärmempfindlichkeit oder gute Erreichbarkeit etc.) verortet und umsetzt werden können. Zentrale Fragen und Handlungsansätze, die ein solches Konzept klären und beschreiben müsste sind u.a.: Wo ist die Innenstadt zukünftig autoarm? Wo autofrei? Und wo soll der Autoverkehr zukünftig fließen? Wie wird die Innenstadt barrierefrei und schnell erreichbar? Welche innovativen Lösungen kann es (unter Einbindung auch Privater) für die „Letzte Meile“ im Lieferverkehr geben? [Konkrete Handlungsansätze könnten hierfür z.B. ein Lastenradverleihsystem der Händler*innen, ein gemeinsamer Auslieferungsservice oder zentrale Waren-Abholstationen für Bestellungen sein, die nicht während der Öffnungszeiten abgeholt werden können (ähnlich den DHL-Packstationen).] Trägt die Idee, Parkplätze zu dezentralen Mobilitätspunkten rund um die Innenstadt weiterzuentwickeln [Parkplätze für PKW mit Umsteigemöglichkeiten zu anderen Verkehrsmitteln wie Leihräder, Lastenräder, E-Roller etc. mit entsprechenden E-Ladepunkten für alle Fahrzeuge und in Ergänzung weiterer „Logistik“ wie Packstationen / Abholstationen]? Wie lassen sich diese Mobilitätspunkte durch attraktive Laufwege in wenigen Gehminuten mit der Innenstadt verknüpfen? Wie gelingt eine Stärkung des Radverkehrs (neue Wegeführungen, verbesserte Übergänge in die und attraktive Eingänge zu Innenstadt, mehr Abstellanlagen, Etablierung von Verleihsystemen) und wie gelingt ein konfliktfreies Miteinander, z.B. durch klare bauliche Lösungen in Konfliktzonen?

- **Stärkung fußläufiger Verbindungen**
  Eine der Stärken der Delmenhorster Innenstadt ist ihre Kompaktheit („Stadt der kurzen Wege“), sämtliche Orte in der Innenstadt sind untereinander schnell fußläufig erreichbar. Doch es mangelt an attraktiven Wegen, um dieses Potenzial stärker als bisher zu nutzen. Konkrete Handlungsansätze sind:
  - Eine bessere fußläufige Verbindung zwischen Parkplätzen und der Fußgängerzone (z.B. Angsträume rund um das Parkhaus am Stadtwall, Bismarckstraße als breite Barriere zum Parkplatz Graftwiesen),
  - Nutzung von Neu- und Umstrukturierungsbereichen (Hertie / Marienviertel) für neue Fuß-Verbindungen
  - Attraktivitätssteigerung der Bahnhofstraße als wesentlicher Teil einer Verbindung Bahnhof – Fußgängerzone,
  - ganzheitliche Lösung für den Bahnhofsvorplatz (Verlagerung der Durchgangsverkehre, bessere Anbindungen zur Nordseite)
  - Nutzung der Delme als verbindendes blaues Band
- **Attraktivierung der Delme-Läufe**
  Hier und da wurde die Delme als „blaue Infrastruktur“ in den letzten Jahren bereits umgestaltet und ins Bewusstsein der Menschen zurückgeholt. Noch immer hat der Fluss aber viele Potenziale, die gehoben werden sollen:
  - Die Delme als verbindendes Element: Neue Fußwege entlang des Wassers oder (mittels neuer Brücken) über das Wasser
  - Wiedersichtbarmachung unterirdisch verlaufender Teilabschnitte
  - Schaffung von Aufenthaltsqualitäten am Flussufer (als öffentliche Flächen oder als außengastronomische Flächen)
  - Ertüchtigung und Sanierung von Uferbefestigungen (Hochwasserschutz)
  - Entsiegelung überbauter Uferbereiche wo möglich

- **Mehr Grün in dichten Lagen und auf Rückseiten!**
  Die Innenstadt bietet einige grüne Bereiche, doch gerade in den sehr zentralen, dicht bebauten Lagen fehlt es mitunter an Bepflanzungen. Bessere Aufenthaltsqualitäten sollten daher auch immer ein mehr an Grün bedeuten. Dort, wo baulich nicht anders möglich, sollten Hochbeete, Pflanzkübel o.ä. in Betracht gezogen werden. Mehr Grün bietet zugleich mehr Resistenz gegenüber Hitzestauungen im Sommer. Mehr Grün bedeutet aber nicht nur Baumpflanzungen. Gerade Blühstreifen oder Hecken schaffen mehr Biodiversität und sind zugleich geeignete Elemente zur Strukturierung von Wegen, Flächen, Eingängen oder Übergängen. Mehr Grün und weniger Versiegelung ist zudem ein Handlungsansatz für die vielen Rückseiten und Hinterhöfe in der Innenstadt, die in Zusammenarbeit mit den Eigentümer*innen und Nutzer*innen ökologischer, zugleich aber weiterhin nutzbar gestalten sollte.

4. Querschnittsziele

Wie können die ebenso wichtigen wie umfassen Querschnittsziele Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, Gute Arbeit und ökologische Nachhaltigkeit im Rahmen der Strategieerstellung und weiteren Prozessbegleitung für die Stadt Delmenhorst als Resiliente Innenstadt seriös eingebunden werden? Zur Beantwortung dieser Fragestellung wurden im Zuge der Beteiligung von Akteur*innrn aus Verwaltung und der potenziellen WiSo-Partner*innen bewusst auch solche Interessenvertretungen eingebunden, die klar einem oder mehreren der Querschnittsziele zuzuordnen sind. Dadurch kann jedem der aufgeführten Querschnittsziele mindestens ein*e Akteur*in zugeordnet und ein entsprechender Fokus auch prozessbegleitend sichergestellt werden (s. auch Kapitel 5). Durch die strategische Verankerung der Querschnittsziele und die kontinuierliche Teilnahme der jeweiligen Interessenvertretungen am Entwicklungsprozess, soll außerdem die Bedeutung und die Sichtbarkeit von Themen der sozialen Gerechtigkeit in der öffentlichen Wahrnehmung geschärft werden. Folgende Akteur*innen bzw. Interessensvertretungen wurden zu den Querschnittsthemen eingebunden:

- **Gleichstellung:** Gleichstellungsbeauftragte
- **Chancengleichheit:** Integrationslotsenteam, Behindertenbeirat
- **Nichtdiskriminierung:** Integrationslotsenteam, Behindertenbeirat
- **Barrierefreiheit:** Behindertenbeirat, Seniorenbeirat
- **Gute Arbeit:** DEHOGA DEL, Kreishandwerkerschaft
- **Ökologische Nachhaltigkeit:** NABU, ADFC

Die Bedeutung der Querschnittsziele kann anhand von drei zentralen Argumenten zusammengefasst werden (orientiert an: „Städte der Vielfalt – Städte der Zukunft“ der Uni Göttingen von 2019):

1. **Gerechtigkeit und nachhaltige Entwicklung**
    - Umfangreichere Teilhabechancen und die Reduktion von Diskriminierung für Alle.
    - Förderung des gesellschaftlichen Dialoges darüber, was Teilhabe und Inklusion eigentlich bedeuten.
    - Bezug zu den (von den Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen (UN) ratifizierten) „sustainable development goals“, gemäß derer es zu den Zielsetzungen gehört „Städte und Siedlungen inklusiv, sicher, widerstandsfähig und nachhaltig [zu] gestalten“.

2. **Gesetzliche Anforderungen**
   - Allen voran die im Grundgesetz verankerten Menschenrechte, die eine Diskriminierung etwa aufgrund von Geschlecht, Abstammung, Sprache, und Herkunft verbieten (Art. 3 Abs. 3 GG).
   - Weitere rechtliche Regelungen zur Bekämpfung von Diskriminierung finden sich bspw. auf Bundes- bzw. Länderebene im Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz, der Gleichstellungsgesetze des Bundes und der Länder der Behindertengleichstellungsgesetze oder der niedersächsischen Kommunalverfassung.
3. **Ressourcen und Potentiale**
   - Vielfalt als (bislang) nicht umfänglich genutztes Potenzial begreifen und die heterogene Zusammensetzung von Arbeitsgruppen fördern.
   - Mehrwerte von vielfältigen Teams im Hinblick auf Wettbewerbsvorteile, Produktivität und Netzwerkchancen in den Fokus rücken.

Zur Berücksichtigung der Querschnittsziele der EU und des Landes Niedersachsen während der Strategieerstellung haben vor allem die genannten Interessenvertretungen beigetragen. Viele der Gesprächspartner*innen haben sich zudem bereiterklärt, auch in einem möglichen Förderzeitraum als Bestandteil eines festen oder – anlass- und themenbezogen – erweiterten Kreises der Steuerungsgruppe an der Implementierung der Querschnittsziele mitarbeiten zu wollen. Darüber hinaus wird es im zukünftigen Prozess der Innenstadtentwicklung von besonderer Bedeutung sein, die Unterrepräsentanz von bestimmten Bevölkerungsgruppen bei (formellen wie informellen) Beteiligungsformaten zu berücksichtigen und diese zum Mitmachen und – denken zu bewegen. Dabei ist vor allem an jene Gruppen zu denken, die ggf. keine unmittelbare „Lobby“ im (erweiterten) Kreis der Steuerungsrunde haben, wie z.B. Jugendliche mit dem Kinder- und Jugendparlament. Interessanterweise waren es die Vertreter*innen des Seniorenbeirates, die sich im Zuge der Strategieerstellung als vehementeste Fürsprecher der Kinder und Jugendlichen geäußert haben. Dazu sind niedrigschwellige, mehrsprachige und zeitlich sowie örtlich möglichst ungebundene Formate zur Beteiligung anzustreben, um auch die Bevölkerungsgruppen zu erreichen, die normalerweise in Beteiligungsprozessen unterrepräsentiert sind.

Im Sinne einer integrierten Strategieentwicklung für die Delmenhorster Innenstadt ist sowohl die Relevanz als auch die Herausforderung einer umfassenden Beteiligung nicht zu unterschätzen. Die identifizierte „Innenstadtachse“ von der Burginsel über den Marktplatz, das Rathaus, die Fußgängerzone, den Bahnhof inkl. Vorplatz bis zum Wollepark-Areal sowie die brach liegenden Flächen beinhalten zahlreiche identitätsstiftenden und öffentliche Orte, deren Bedeutung für die Stadtbevölkerung durch umfangreiche Beteiligungen berücksichtigt werden sollte. Nicht zuletzt ist die Berücksichtigung der Querschnittsziele ein wesentlicher Bestandteil der Bewertungsmatrix bei der Projektauswahl (s. Kapitel 5).

5. Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur

Organisation und Beteiligung während der Strategieerstellung

Der Prozess der Strategieerstellung startete mit einer verwaltungsinternen Klausurtagung im Januar 2022. Eingeladen waren Mitarbeitende aus der Verwaltungsspitze sowie aus verschiedenen Fachbereichen, die die Handlungsfelder und Querschnittsthemen durch ihre Tätigkeiten abdecken. Später wurden weitere Verwaltungsakteur*innen eingebunden, so dass letztlich in die Strategieerstellung involviert waren: Der Erste Stadtrat und Kämmerer, die Stadtbaurätin, das städtische Klimaschutzmanagement, die Gleichstellungsbeauftragte, das städtische Gebäudemanagement, vier Vertreter*innen aus verschiedenen Fachgebieten im Fachbereich Planen, Bauen, Umweltschutz, Landwirtschaft und Verkehr (auch zu Stadtentwicklung und Statistik), die Fachbereiche Jugend, Soziales und Gesundheit sowie Bildung, Wissenschaft, Sport und Kultur und die Wirtschaftsförderung (dwfg).

Im Rahmen der ersten, gut dreistündigen Tagung erfolgte ein reger Austausch, u.a. zu den Fragen, welche Anknüpfungspunkte an die Innenstadtentwicklung sich aus dem jeweiligen Arbeitskontext ergeben, welche Herausforderungen für die Innenstadt gesehen werden, insb. in den Handlungsfeldern „Soziales“, „Ökonomie“ und „Ökologie“ sowie bei den Querschnittszielen, welcher übergeordneten Leitidee die Innenstadtentwicklung folgen könnte und ob es bereits konkrete Projektideen gibt .Aufgrund der coronabedingten Einschränkungen musste die Klausurtagung als Online-Veranstaltung stattfinden. Die Diskussionsbeiträge wurden auf einer Online-Moderationswand festgehalten.

Zudem wurde erörtert, welche Akteur*innen bzw. Verbände, Vereine oder Initiativen als potenzielle WiSo-Partner*innen angesprochen werden sollen. Es wurden zunächst 18 Personen identifiziert – auch in dem Bewusstsein, dass diese Zahl für eine spätere arbeitsfähige Steuerungsrunde vermutlich zu hoch sein wird und nicht alle zur Mitarbeit bereit sind. Im Nachgang wurden die 18 identifizierten Ansprechpartner*innen in zwei Anschreiben (bei einigen erfolgten weitere Anrufe / Anschreiben) um ein Interview (per Video oder Telefon) gebeten. Schließlich wurde mit zahlreichen Akteur*innen ein jeweils gut halbstündiges Gespräch geführt (s. nachstehende Tabelle). Dabei wurden insb. Fragen erörtert, die sich eng an der vorgegebenen Gliederung des Wettbewerbsbeitrages orientierten:

- Programmraum Innenstadt: Was ist aus Ihrer Sicht die Innenstadt in Delmenhorst? Welche Bereiche gehören (nicht) dazu? [*Mit jeder*m einzelnen Gesprächspartner*in wurde im Videogespräch eine individuelle Abgrenzung der Innenstadt live auf einem Luftbild vorgenommen.*]

- Handlungsbedarfe: Welche übergeordneten(!) sozialen, ökonomischen, ökologischen Handlungsbedarfe sehen Sie in der Innenstadt?
- Handlungskonzept Welches könnten Aspekte eines integrierten Handlungskonzeptes in den vorgegebenen Themenfeldern „Soziales“, „Ökonomie“ und „Ökologie“ sein?
- Querschnittsziele Wie könnten sich in diesen Handlungsfeldern die vorformulierten Querschnittsziele Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit, gute Arbeit und ökologische Nachhaltigkeit wiederfinden?
- Beteiligungsprozesse, Steuerungsgruppe und Organisationsstruktur Wie könnte eine arbeitsfähige und alle Themen abdeckende Steuerungsrunde aussehen? Wie kommt man zu einer solchen Zusammensetzung? Wie könnte ein Aktionsplan der Steuerungsgruppe für den Zeitraum bis 2027 (Förderzeitraum) aussehen?
- (Leit-)Projekte Was wären mögliche Leitprojekte und wie könnte ein Verfahren zur Projektauswahl aussehen?

Die Ergebnisse der Gespräche haben in allen Abschnitten dieses Papiers Eingang gefunden.

Institution	Handlungsfeld
BürgerIdeenBörse	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
Seniorenbeirat	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
Behindertenbeirat	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
Integrationslotsenteam	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
Freundeskreis Haus Coburg	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
Heimatverein Delmenhorst	Soziale Aspekte (inkl. Bildung und Kultur)
NABU	Ökologische Aspekte
ADFC	Ökologische Aspekte
Sprecher der Einzelhändler	Ökonomische Aspekte
Sprecher der Gastronomen (DEHOGA DEL)	Ökonomische Aspekte
Kreishandwerkerschaft Delmenhorst /Oldenburg Land	Ökonomische Aspekte
Förderverein der Wirtschaft	Ökonomische Aspekte
Eigentümervertreter / Investor	Ökonomische Aspekte

In einer zweiten Klausurtagung Anfang März wurde mit insgesamt neun der potenziellen WiSo-Partner*innen sowie mit zehn Vertreter*innen der Stadtverwaltung der Entwurf der Strategie als Wettbewerbsbeitrag diskutiert und noch offene Fragen besprochen. Offene Fragen waren im Vorfeld z.B. die nach der Abgrenzung des Gebiets, nach der Größe und der Zusammensetzung der Steuerungsgruppe, ihrem Aktionsplan und die Frage nach Strategien zur Projektauswahl. Auf nachfolgend beschriebene Strukturen wurde sich vereinbart.

Geplante Zusammensetzung und Funktionsweise der Steuerungsgruppe

Zusammensetzung

Im Falle einer Aufnahme in das Förderprogramm Resiliente Innenstädte wird sich eine begleitende Steuerungsgruppe bilden, die aus einem **Kern von 20 stimmberechtigten Personen** besteht. Damit ist das Gremium groß genug, um die thematische Bandbreite des Handlungskonzeptes sowie die Querschnittsthemen zur Genüge abzubilden und außerdem die

politischen Gremien direkt einzubinden. 10 Mitglieder der Steuerungsgruppe würden durch WiSo-Partner*innen besetzt, 6 durch Politische Vertreter*innen und 4 Sitze gingen an Personen aus der Stadtverwaltung.

Über den Kern hinaus wird ein Kreis von beratenden Institutionen benannt, der sach- und fallbezogen auch variieren kann. Es ist vorgesehen, dass ein neutraler, nicht stimmberechtigter Moderator die Sitzungen der Steuerungsgruppe vorbereitet, moderiert und dokumentiert. Folgende Personen werden als stimmberechtigte Mitglieder der Steuerungsgruppe benannt:

Name	**Institution**	**Handlungsfelder** *Querschnittsthemen*
Joachim Bäcker	Politik (CDU)	Übergreifend
Alexander Mittag	Politik (SPD)	Übergreifend
Thorsten Rosowski	Politik (FDP / FW)	Übergreifend
Lothar Mandalka	Politik (Fraktion AfD)	Übergreifend
Marianne Huismann	Politik (B90 / Die Grünen)	Übergreifend
Hartmut Rosch	Politik (Linke, Partei, DL)	Übergreifend
Gema Martinez Mendez	Stadt Delmenhorst (Klimaschutz)	Ökologische Aspekte *Ökologische Nachhaltigkeit*
Bianca Urban	Stadt Delmenhorst (Stadtbaurätin)	Übergreifend
Connor Hoffmann	Stadt Delmenhorst (dwfg, Wirtschaft)	Ökonomische Aspekte *Gute Arbeit*
Delia Mehrwald	Stadt Delmenhorst (Jugend, Soziales und Gesundheit)	Soziale Aspekte *Chancengleichheit, Nichtsdiskriminierung, Barrierefreiheit*
Wolfgang Etrich	Förderverein der Wirtschaft	Ökonomische Aspekte *Chancengleichheit, Gute Arbeit*
Carsten Heist-Fischer	Behindertenbeirat	Soziale Aspekte *Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit*
Nicolaus Behrmann	NABU	Ökologische Aspekte *Ökologische Nachhaltigkeit*
Herta Hoffmann	Heimatverein Delmenhorst	Soziale Aspekte *Chancengleichheit*
Timo Rost	Integrationslotsenteam	Soziale Aspekte *Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung*
Regina Ungethüm-Meißner	Freundeskreis Haus Coburg	Soziale Aspekte *Kulturelles*
Tarik Cirdi	Sprecher der Gastronomen	Ökonomische Aspekte *Gute Arbeit, Nichtdiskriminierung, ökologische Nachhaltigkeit*
Anke ALbert	BürderIdeenBörse	Übergreifend
Sven Jochims	Kreishandwerkerschaft Delmenhorst/ Oldenburg Land	Ökonomische Aspekte *Gute Arbeit, Nichtdiskriminierung, ökologische Nachhaltigkeit*
Reinhard Kattinger	Seniorenbeirat	Soziale Aspekte *Gleichstellung, Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung, Barrierefreiheit*
Jürgen Müller-Schönborn	Stadt Delmenhorst (Umwelt)	Ökologische Aspekte *Ökologische Nachhaltigkeit*

Damit sind neun Frauen und elf Männer vertreten, die gemeinsam sämtliche Handlungsfelder und Querschnittsthemen abdecken. Neben Kristine Lampe-Dreyer vom Amt für regionale Landesentwicklung Weser-Ems und Darja Petrosjan (Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Delmenhorst) sollten folgende Institutionen dem beratenden Kreis angehören, der themen- und anlassbezogen erweitert werden kann: ADFC; Einzelhändler*innen; Vertreter*in des Kinder- und Jugendparlaments sowie unterschiedliche Religionsgemeinschaften aus der Stadt Delmenhorst.

Funktionsweise

Die wesentliche Aufgabe der Steuerungsgruppe besteht darin, mögliche Projekte zu sichten, zu diskutieren und einer (Vor-)Prüfung in Hinblick auf die Förderwürdigkeit zu unterziehen. Auch die Identifizierung möglicher Projektträger bzw. die (Weiter-)Entwicklung von Projektideen ist Bestandteil der Aufgaben der Steuerungsrunde.

Ob es einer organisatorischen Struktur der Steuerungsgruppe bedarf und wenn ja, welcher, soll Gegenstand der Diskussion einer konstituierenden Sitzung sein. Inwieweit z.B. Analogien zu den lokalen Aktionsgruppen im LEADER-Programm nötig oder möglich sind, soll dann geklärt werden – im Rahmen der zweiten Klausurtagung wurde hierzu Beratungs- und Unterstützungsbedarf durch das ArL formuliert.

Die Steuerungsgruppe wird (hälftig) aus ehrenamtlich tätigen Personen bestehen und sich zwei, maximal drei Mal jährlich treffen. Es muss klar sein, dass in dieser Konstellation keine vollständige Begleitung und (fördertechnische) Abwicklung des Programms geleistet werden kann. [In LEADER-Regionen steht für die „alltägliche“ Arbeit z.B. das Regionalmanagement mit der Kapazität von (mindestens) einer halben Personalstelle zur Verfügung.] Vor diesem Hintergrund würde die Stadt Delmenhorst (FB 50 und / oder dwfg) die „alltägliche“ und finanzielle Begleitung des Programms im Auftrag der Steuerungsgruppe wahrnehmen.

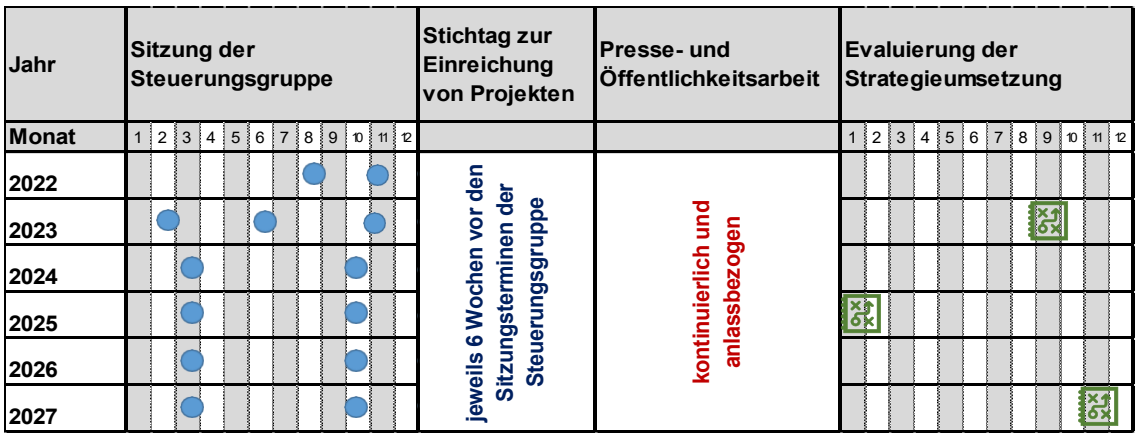
Über die eingangs genannten Aufgaben hinaus gilt es, das Programm und die Projekte öffentlichkeitswirksam durch geeignete Formate zu begleiten. Um einen zielgerichteten Mitteleinsatz im Sinne der Erreichung der strategischen Ziele sicherzustellen, sind insgesamt drei Erfolgsüberprüfungen vorgesehen (s. Ausführungen zum Aktionsplan).

Aktionsplan der Steuerungsgruppe

Daraus ergibt sich folgender (vorläufiger) Aktionsplan der Steuerungsgruppe:

- Turnus der Sitzungen: Am Anfang ist ein dichterer Takt der Sitzungen erforderlich, um die Personen und die Arbeitsweisen kennenzulernen, das Förderprogramm, die Strategie, die Ziele und Handlungsfelder zu verinnerlichen und erste Projekte zügig auf den Weg zu bringen

- Evaluierungen: Zu Beginn wird es in Hinblick auf förderrechtliche Fragestellungen, die Strategieumsetzung, die transparente Projektauswahl, die Zusammenarbeit innerhalb der Steuerungsgruppe und die Öffentlichkeitsarbeit noch Unsicherheiten geben. Daher ist eine erste Kurzevaluierung bereits nach einem Jahr (Spätsommer / Herbst 2023) vorgesehen, um schon in der ersten Phase all diese Aspekte zu hinterfragen und ggf. frühzeitig erforderliche Anpassungen vornehmen zu können. Zur Mitte der Projektlaufzeit (Ende 2024/Anfang 2025) wird eine größere Zwischenevaluierung erfolgen, die auch weitergehende Fragen in den Blick nimmt (Tragen das Handlungskonzept und die Projekte die Strategie insgesamt? Bewähren sich die Kriterien zur Projektauswahl? Gelingt die Berücksichtigung der Querschnittsziele ausreichend? Konnte die Strategie insgesamt in die Öffentlichkeit transportiert werden? etc.). Zum Ende der Laufzeit ist eine einerseits rückblickende, programmbezogene Evaluierung vorgesehen, die andererseits auch Aspekte einer Verstetigung der öffentlich-privaten Arbeitsstrukturen zur dauerhaften Begleitung innerstädtischer Entwicklungsprozesse über 2027 hinaus herausarbeitet.
- Öffentlichkeitsarbeit: Die Öffentlichkeitsarbeit erfolgt kontinuierlich (über „klassische“ Pressearbeit oder über Social Media – dann vorzugsweise über bereits vorhandene Kanäle der Stadt oder der WiSo-Partner*innen mit etablierten Reichweiten) und anlassbezogen. Zur Pressearbeit soll unbedingt auch das „Storytelling“ gehören: Persönliche Geschichten über Initiatoren / Träger von Projekten oder über einzelne WiSo-Partner*innen, deren Arbeit in der Steuerungsrunde und ihre Motivation, sich ehrenamtlich für die Stadt einzubringen. Präsenz und / oder Informationen der Steuerungsgruppe im Rahmen von Festivitäten in der Innenstadt sind anzustreben. Im Kontext der Evaluierung sind eigene Informationsveranstaltungen vorgesehen.



Verfahren zur Projektauswahl

Die Auswahl der Projekte durch die Steuerungsgruppe erfolgt systematisch und nachvollziehbar anhand der nachstehenden Scoring-Tabelle. Die Kriterien und die Bewertungsskala

orientieren sich eng am Muster-Scoring des Landes. Abweichend davon wurde der Kategorie 5 „Langfristige Tragfähigkeit“ ein höherer Stellenwert eingeräumt, dafür werden in der Kategorie 4 „Öffentlichkeitswirkung und Diffusion“ nur max. 10 statt 15 Punkte vergeben – zum einen, weil sich die Übertragbarkeit in andere Städte ein Stück weit auch beim Thema Innovationsgehalt (Kategorie 2) wiederfindet, zum anderen, weil so der eigentliche räumliche Gegenstand dieser Strategie – die Delmenhorster Innenstadt – mehr in den Fokus rückt. Letzteres ist auch der Grund dafür, dass in Kategorie 2 „Innovationsgehalt“ ein zusätzlicher Indikator aufgenommen wurde: Die Innovativität eines Projektes für die Stadt Delmenhorst. So bekäme ein Projekt, das außerhalb Delmenhorsts zwar schon umgesetzt, für Delmenhorst jedoch einen innovativen Impuls bedeutet, immerhin 2 statt 0 Punkte in dieser Kategorie.
Um ausgewählt werden zu können, müssen die Projekte folgende Mindestpunktzahlen nach der Scoring-Tabelle erzielen: In Summe der Kriterien 1 bis 6 müssen mindestens 40 der maximal möglichen 65 Punkte erzielt werden. Die Erreichung der Querschnittsziele (Kriterium 7) muss mit mindestens 20 der maximal möglichen 35 Punkte bewertet werden. Insgesamt müssen mindestens 60 der möglichen 100 Punkte für die Förderwürdigkeit erreicht werden.

Für Entscheidungen der Steuerungsgruppe müssen mindestens ein stimmberechtigtes Mitglied der Kommune und mindestens ein stimmberechtigter WiSo-Partner*innen je Handlungsfeld anwesend sein. Bei Beschlüssen über Projekte, bei denen ein Mitglied der Steuerungsgruppe persönlich beteiligt ist oder persönliche Interessenskonflikte vorliegen, wird dieses von den Beratungen und Abstimmungen ausgeschlossen.

	Kriteruim	Punkte
1	**Wirksamkeit** Wirksamkeit des Projektes in Bezug auf die in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen *Das Projekt leistet zur Bewältigung der in der territorialen Strategie genannten Herausforderungen…*	**Max. 15**
	... einen großen Beitrag in mehreren Handlungsfeldern	15
	...einen kleinen Beitrag	7
	...keinen Beitrag	0
2	**Innovation** Innovationsgehalt des Projektes für die Innenstadtentwicklung *Das Projekt verfolgt Ansätze der Innenstadtentwicklung, die…*	**Max. 10**
	...über die Landesgrenzen hinaus innovativ sind und leistet einen Beitrag zur Bewältigung von Transformationsprozessen	10
	... für Innenstädte ähnlicher Größe und Struktur landesweit innovativ sind	5
	… für die Stadt Delmenhorst innovativ sind	2
	…nicht innovativ sind	0
3	**Beteiligung** Einbindung der WiSo-Partner und der Zivilgesellschaft *In der Projektentwicklung und -umsetzung sind WiSo-Partner und Zivilgesellschaft…*	**Max. 10**
	...umfassend beteiligt	10
	... beteiligt	5
	… nicht beteiligt	0
4	**Öffentlichkeitswirkung und Diffusion** Außenwirkung des Projektes und Übertragbarkeit auf andere Kommunen *Das Projekt kann die Außenwirkung der Stadt...*	**Max. 10**
	…deutlich verbessern und ist in angepasster Form gut für andere Städte geeignet	10
	…verbessern und ist in angepasster Form für weitere Städte geeignet	5
	...kaum/nicht verbessern und ist kaum/nicht auf andere Städte übertragbar	0
5	**Langfristige Tragfähigkeit** Nachhaltigkeit des Projektbeitrages zur Innenstadtentwicklung *Das Projekt leistet einen Beitrag zur Innenstadtentwicklung, der…*	**Max. 15**
	...deutlich über das Projektende hinaus langfristig und nachhaltig als zentrales Element der Innenstadtentwicklung erkennbar bleibt	15
	...langfristig angelegt ist	7
	...über kurzfristige Impulse nicht hinaus geht	0
6	**Digitalisierung** Nutzung von Chancen der Digitalisierung oder Smart City Ansätze für die Innenstadtentwicklung durch das Projekt *Ein Beitrag, den das Projekt zu Digitalisierung leistet…*	**Max. 5**
	…ist sehr groß und kann für Smart City Ansätze beispielhaft sein	5
	…ist vorhanden, aber nicht herausragend	2
	…nicht erkennbar	0
7	**Querschnittsziele** Beitrag des Projektes zu den Querschnittszielen a) Nachhaltige Entwicklung und Do no significant harm (max. 20) b) Gleichstellung (max. 5) c) Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit (max. 5) d) Gute Arbeit (max. 5)	**Max. 35**
7 a)	*Das Projekt fördert ökologische Aspekte…*	
	...in einem hohen Maße und vermeidet jegliche Beeinträchtigungen der Umwelt	20
	...und vermeidet erhebliche Beeinträchtigungen der Umwelt	10
	...kaum/nicht und Beeinträchtigungen der Umwelt sind möglich	0
	Zur Gleichstellung leistet das Projekt…	
	...einen großen Beitrag	5
	...nur einen geringen Beitrag	2
	...keinen Beitrag	0
7 c)	*Zu Chancengleichheit, Nichtdiskriminierung und Barrierefreiheit leistet das Projekt…*	
	...einen großen Beitrag	5
	…einen Beitrag zu einzelnen Aspekten	2
	...keinen Beitrag	0
7.d)	*Zum Thema „Gute Arbeit" leistet das Projekt…*	
	...einen großen Beitrag	5
	...einen geringen Beitrag	2
	...keinen Beitrag	0
	Summe Insgesamt:	**Max. 100**

6. Leitprojekte

Aus den vorgenannten Ausführungen (insb. Kapitel 3) lassen sich etliche konkrete Projektvorschläge ableiten, von denen drei im Folgenden als Leitprojekte formuliert werden.

1. Ausbildungs- und Berufsqualifizierungs-Campus Delmenhorst (Projektträger privat)

Projektbeschreibung:

An einem innerstädtischen, gut erreichbaren und in das räumliche Umfeld integrierten Standort entsteht eine neue Bildungseinrichtung in privater Trägerschaft, und zwar durch den exemplarischen Umbau eines Bestandsgebäudes und seines Umfeldes nach Niedrig-Energiestandards. Hier werden Angebote vereint und neu entwickelt, die eine umfassende und integrierte berufspraktische Bildung, Aus- und Weiterbildung von Schulabsovent*innen, jungen Erwachsenen oder Migrant*innen bietet. Dabei werden niedrigschwellige Qualifizierungsangebote („fit machen für die Ausbildung“) und einfache Grundlagenvermittlung mit berufsbildenden und Weiterbildungsangeboten verknüpft. Der Fokus liegt auf handwerklich-industriellen Tätigkeiten, u.U. auch im Bereich Pflege. Es handelt sich ausdrücklich nicht um eine Hochschuleinrichtung. „Gehobenere“ Weiterbildungsangebote sollen v.a. auf die Befähigung zu Betriebsübernahmen o.ä. fokussieren. Eine solche Einrichtung bedient die Identität Delmenhorsts als alte Industriestadt, als Zentrum für sein Umland und verschafft ein eigenes Ausbildungsprofil im Unterschied zu Bremen und Oldenburg. Es berücksichtigt aktuelle demografisch-ökonomische Entwicklungen (Fachkräftemangel, Zuzüge oft gering qualifizierter junger Erwachsener). Eine Zusammenarbeit und Vernetzung mit vorhandenen Bildungsangeboten (z.B. Berufsbildende Schulen) und Integrationsangeboten sowie ehrenamtlichen Angeboten ist sicherzustellen.
Als Standort ist das am Rande des Bahnhofsvorplatzes und des Marienviertel gelegene leerstehende historische Gebäude Louisenstraße 35 im Gespräch, das, wie oben bereits angeführt, entsprechend energetisch zu sanieren ist. Auch der Außenraum soll dabei umgestaltet werden und sich zur Innenstadt und dem Bahnhofsvorplatz hin öffnen, so dass sich auf dem neuen Campus nicht nur Schüler*innen treffen, sondern auch Anwohner*innen und Flanierende auf dem Weg in die Innenstadt – der neue Ausbildungs- und Qualifizierungscampus wird somit zum Vorzeigeprojekt für innovative Bildungs-Angebote, energetischen Umbau im Bestand und die Schaffung von innerstädtischen Außenanlagen für Alle. Dieser Ort definiert als öffentlicher Dreh- und Angelpunkt zukünftig den Eingang zum neuen Marienquartier.

Zielsetzung (Querbezug zu Handlungsbedarfen und Handlungskonzept):

- Aufwertung und Diversifizierung der (Aus-)Bildungsangebote in Delmenhorst
- Aktive Gestaltung des Generationenwechsels im Arbeitsleben
- Profilierung, Identität und Imageverbesserung der Stadt

- Schaffung eines offenen Ortes, energetisch saniert, mit attraktivem Außenbereich für Nutzer*innen und die gesamte Stadtbevölkerung

Voraussichtliche Gesamtkosten: Machbarkeitsstudie (inkl. Ermittlung des konkreten Entwicklungs- und Personalbedarfs im Einzugsbereich der Stadt Delmenhorst, Radius 80 Km): ca. 75.000 EUR; Akkreditierung, Mietkosten, Sachmittel: ca. 275.000 EUR; Investitionskosten ca. 1.000.000 EUR = **Gesamt ca. 1.350.000 EUR**

Voraussichtliche Zeitplanung: Machbarkeitsstudie 2023, Umbau / Sanierung 2025 bis 2027

2. Mobile Mitte: Neuentwicklung und -gestaltung des Bahnhofbereichs
(Projektträger öffentlich)

Projektbeschreibung: Der Bahnhof und sein nördliches und südliches Umfeld sind die Visitenkarte der Stadt Delmenhorst (Dreh-, Mittelpunkt und Schaufenster). Hier bewegen sich tagtäglich viele Menschen und hier verlaufen zentrale Verkehrsachsen. Bei der geplanten Neuordnung und Umgestaltung der Bahnhofsvorplätze sind viele Aspekte zu berücksichtigen und unterschiedliche Akteure einzubinden. Die Bereiche sollen funktional und gestalterisch aufgewertet werden. Ziel ist eine integrierte zukunftsfähige Planung, die verkehrliche, stadträumliche, klimarelevante Fragen und Nutzungsansprüche stimmig zusammenführt. Insbesondere sind vorab verkehrliche Aspekte auf Ebene der gesamten Innenstadt in einem Verkehrskonzept zu klären, das heißt: Verkehrsbeziehungen kommen grundsätzlich auf den Prüfstand. Es gilt, eine noch bessere Verknüpfung der ÖPNV-Angebote (Bahn, ZOB) und der Quartiere zu erreichen. Dafür ist auch eine bessere Anbindung unter den Gleisen nach Norden mitzudenken. Im Bereich der Plätze entstehen insgesamt ein integriertes Mobilitätszentrum mit Angeboten für Car-Sharing, moderne Fahrradanlagen, Servicestation/Verleih/Reparatur, ergänzt um Stadtmarketing, Tourismus etc.
Die Neugestaltung folgt konkret der Strategie der städtischen Klimaanpassung mit den Elementen Grün, Wasser und Energie. Umgang mit Starkregen, Hitzetagen, Luftkühlung spielen bei der Planung eine zentrale Rolle.

Zielsetzung (Querbezug zu Handlungsbedarfen und Handlungskonzept):

- Integrierte Mobilitätsangebote schaffen,
- Verlagerung von Autoverkehren zugunsten von Fuß- und radverkehr sowie ÖPNV und dabei Verbesserung der Erreichbarkeit
- Verbindungen in die Quartiere stärken, Barrieren überwinden
- Innovative klimaresiliente und biodiverse, hochwertige Gestaltung eines zentralen Stadtplatzes
- Schaffung erhöhter Gestaltungsqualitäten des öffentlichen Raumes
- Aufenthaltsqualitäten und Begegnungsorte in der Innenstadt schaffen

Voraussichtliche Gesamtkosten:	200.000 EUR Planungsmittel, 1.800.000 EUR Investitionen = **Gesamt ca. 2.000.000 EUR**
Voraussichtliche Zeitplanung:	Verkehrskonzept 2022, Planung 2023, Umsetzung bis 2027

3. Erschließung und Aufwertung der Delme als „blaues Band“ (Projektträger öffentlich und privat)

Projektbeschreibung: Die Delme als namensgebender Fluss zieht sich quer durch die Innenstadt und verbindet dadurch die Burginsel im Südwesten mit der Wollepark am nordöstlichen Ende des Innenstadtbereichs. Durch die Erschließung und Inwertsetzung der Delme können die beiden hochwertigen und identitätsstiftenden Grün- und Freiflächen mit Naherholungsqualität verknüpft werden. Das besondere Potenzial der Delme, auch selbst wieder mehr Aufenthaltsqualität zu bieten und einen Begegnungsort für die vielfältige Delmenhorster Innenstadtbevölkerung sowie Besucher*innen der Stadt zu schaffen, wird genutzt.

Durch Entsiegelung wo möglich, zusätzliche Begrünung und die ökologische Aufwertung entlang des Flusslaufs kann ein wichtiger Beitrag zur Reduzierung von Hitzestress und der Gefahr von starkregenbedingten Überflutungen geleistet werden. An geeigneter Stelle sind aber auch urbane Akzente bei der Ufergestaltung angezeigt, wie Sitz- oder Treppenanlagen. Auch Mischformen wie Sitzsteine am Grünufer sollten erwogen werden. Auf eine gezielte Bepflanzung mit widerstandsfähiger Fauna aus dem mitteleuropäischen Raum sowie geschützte Bereiche zur Steigerung der Biodiversität sollte dabei geachtet werden.

Mit Blick auf die aufzuwertende Delme und ihre Uferbereiche sollte die Historie der Stadt Delmenhorst bspw. durch (digitale) Informationstafeln, thematische Spazierrouten, Führungen etc. aufgegriffen werden. Auch die wichtige Rolle von Grünflächen, offenen Wasserflächen und -läufen sowie Bäumen zur Stärkung der Klimaresilienz kann Interessierten durch unterschiedliche Informationsangebote entlang des „blauen Bandes“ aufbereitet werden.

Zielsetzung (Querbezug zu Handlungsbedarfen und Handlungskonzept):

- Ein verbindendes Element mit attraktiven Wegebeziehungen zwischen Burginsel und Wollepark schaffen
- Die identitätsstiftende Rolle der Delme ausbauen
- Aufenthaltsqualität und Begegnungsorte in der Innenstadt schaffen
- Klimaresilienz erhöhen
- Sensibilisierung für die Stadtgeschichte und die Relevanz von Klimaresilienz
- Verbesserung der Wasserqualität und des Lebensraumes Wasser

Voraussichtliche Gesamtkosten: ca. 100.000 EUR Planung, Konzept; ca. 1.400.000 EUR Investitionen = **Gesamt ca. 1.500.000 EUR**

Voraussichtliche Zeitplanung: Planung, Konzept: 2023 bis 2024, Umsetzung bis 2027

Über die Leitprojekte hinaus wurde im Zuge der Strategieerstellung folgender Ideenpool für weitere Projekte entwickelt, die sich gleichfalls aus der Handlungsstrategie herleiten lassen:

- Schaffung von Kinderbetreuungseinrichtungen
- Tauschen, Leihen, Weiterverwerten: *Fair*Kaufhaus
- Orte mit flexiblen, innovativen Nutzungskonzepten und -zeiten
- Vernetzungen stärken:
  - Soziale, kulturelle und Bildungsangebote
  - Regionale Wertschöpfungsketten
- Verkehrskonzept für die gesamte Innenstadt
- Fußläufige Verbindungen schaffen und attraktivieren
- Mehr Grün, weniger Versiegelung allerorten (Plätze, Straßenränder, Hinterhöfe)

Ansprechperson der Stadt Delmenhorst für die Bewerbung und Durchführung des Projektes und der Vorhaben:

Bianca Urban

Stadtbaurätin

Stadt Delmenhorst

Rathausplatz 1

27749 Delmenhorst

Tel.: 04221 99-1103

Fax: 04221 99141293

E-Mail: bianca.urban@delmenhorst.de